

# Neuauflage Freiezeit

**Einzig unabhängige deutsche Tageszeitung**

Nummer 155 — 1. Jahrgang Saarbrücken- Donnerstag, 21. Dezemb. 1933 Chefredakteur: M. Braun

## Aus dem Inhalt

Der Bischof im Kampf  
Seite 2

Göcings Weihnachtsamnestie  
Seite 3

Statistische Wunder  
Seite 4

Niederrheinischer Brief  
Seite 7

Insectenteil beachten!

# Frankreich lehnt ab!

## Der deutsche Weihnachtsgruß nach Paris Frostige Aufnahme — Diplomategespräche ohne Ziel

### Aufrüstung

Am Montag, dem 11. Dezember, hat Reichskanzler Hitler dem französischen Botschafter Francois Poncet in einer schriftlichen Note die deutschen Aufrüstungsforderungen überreicht. Ein französischer Botschafter ist am Dienstag mit diesem Dokument in Paris eingetroffen. Das deutsche Aufrüstungsprogramm steht nun schon im Mittelpunkt der internationalen Diskussion. Sein wesentlicher Inhalt ist:

1. Das Deutsche Reich erhält ein Heer von 300 000 Mann mit einjähriger Dienstzeit. Das deutsche Heer wird mit Defensivwaffen in unbeschränkter Zahl ausgestattet, soweit der Defensivcharakter dieser Waffen in Genf anerkannt worden ist.
2. Das Deutsche Reich erklärt sich damit einverstanden, daß nicht nur das Heer, sondern auch die militärischen deutschen Organisationen, also auch SA und SS, der Rüstungskontrolle unterworfen werden, wenn diese sich auch auf das Heer und entsprechende Organisationen aller übrigen an der Abrüstungskonvention beteiligten Länder erstreckt.
3. Das Deutsche Reich fordert die Rückgabe des Saargebietes ohne Volksabstimmung, jedoch soll das gegenwärtige Statut des Saarkohlenbeckens vor 1935 nicht abgeändert werden.
4. Das Deutsche Reich bietet der französischen Republik einen Nichtangriffspakt auf 10 Jahre an.

Die deutschen Forderungen haben unter den Ratschlägen Englands zwar eine gewisse Mäßigung erfahren, bleiben aber in einem Rahmen, der die Ablehnung Frankreichs für die drei ersten Punkte so gut wie sicher macht. Wegen eines Nichtangriffspakts zwischen den beiden Staaten bestehen natürlich keine grundsätzlichen Einwände, aber es bleibt nur ein wertloses beschriebenes Stück Papier, wenn nicht vorher eine wirkliche Entspannung durch den tatsächlichen Ausgleich der großen Differenzen eintritt. Eine solche Entspannung ist auch nach den neuen deutschen Vorschlägen noch nicht abzusehen. Die bisherigen Veröffentlichungen über die deutsche Note zeigen nichts davon, ob das Reich bereit ist, auf eine Reihe von Jahren in eine Bewährungsfrist einzwilligen, in deren Verlauf auch in der Rüstungsfrage noch der Versäcker Vertrag mit seinen Kontrollmöglichkeiten gilt, ehe der deutschen Aufrüstung zugestimmt wird. Dieser Fragenkomplex war bisher ein unübersteigbares Hindernis.

SA, SS und Stahlhelm sind von dem zuständigen Ausschuss der Abrüstungskonferenz mit Stimmenmehrheit als militärische Organisation festgestellt worden, die in die deutschen Effektivranglisten einzubeziehen sind. Nach dem bisherigen Stand der Verhandlungen würde also Frankreich darauf bestehen, daß SA und SS, und wohl auch der Stahlhelm auf das Heer von 300 000 Mann angerechnet werden. Es ist schwer zu glauben, daß die Reichsregierung sich darauf einläßt. Ebenfalls ist anzunehmen, daß Frankreich zugibt, daß die großen deutschen Milizorganisationen so harmlos betrachtet werden, wie irgendwelche Jugend- oder Militärvereine ohne so ausgeprägten disziplinierten und durch dauernde Übungen ausgebildeten militärischen Charakter.

Die Kontrolle der Rüstung ist zwar auch eine französische Forderung, aber ihre Verwirklichung wird in Frankreich kaum als eine Vermehrung der französischen Sicherheitsgarantien empfunden werden. Die Rüstungskontrolle ist eine Lieblingsidee aller Abrüstungsleute, aber sie ist einseitig in der Praxis leider ebenso wenig wirksam, wie die Abrüstung selbst. Das gilt nicht nur für Deutschland, sondern für alle Länder. Die Frage von Abrüstungskontrollen ist sehr prekär; sie sind den Irrführungen der zu kontrollierenden Militärs in einem Maße anheilig, daß diese gegenwärtigen Täuschungen Rüstungskontrollen zu einer Illusion machen.

Als Napoleon I. Preußen gewaltsam abrüstete und das Land einer französischen Militärkontrolle unterwarf, hielt er große preukische Gebietsteile besetzt. Seine gemäßigt besetzte hatte ein schwachbesetztes verarmtes und verschuldetes Land unterworfen, das kaum mehr widerstands-

fähig schien und dennoch von 1808 bis 1813 durch Scharnhorst sein Heer von Grund auf erneuerte und vermehrte.

Die Erfahrungen, die General Koller als Präsident der internationalen Kontrollkommission in Deutschland in seinem Erinnerungsbuche niedergelegt hat, lassen das Ergebnis seiner fünfjährigen Tätigkeit dahin zusammenfassen, daß keine Rüstungskontrolle ein Land, das rüsten will, am Rüsten verhindern kann. Einige Sätze aus dem Buche beleuchten die Situation:

Ein großer Teil der Untersuchungen nach Waffenlagern mußte an dem Widerstand, den man ihm entgegensetzte, scheitern. Unter 200 Untersuchungen führten nur 29 zu einem Resultat.

Ueber die militärischen Organisationen wird gesagt: Alle diese Organisationen behaupten, mit dem Reichswehrministerium nichts zu tun zu haben. Es gab kein Mittel, eine Verbindung zu beweisen. Die Kommission konnte durch keinerlei Tatsachen den militärischen Charakter dieser verdächtigen Organisationen nachweisen. . . Maßnahmen, die interessante Tatsachen hätten zutage bringen können, wie zum Beispiel Musterung des Truppenbestandes, unangemeldete Besuche und dergleichen, waren undurchführbar. Von Zeit zu Zeit durchgeführte Verbote erwiesen sich als unzulänglich. . .

Man konnte wohl den obligatorischen Militärdienst unterliegen, doch konnte man es nicht hindern, daß die jungen Leute Sonntags auf dem Schießplatz oder auf freiem Felde zusammenkamen und Schieß- und Marschübungen unternahmen.

Von der chemischen Industrie, die einen entscheidenden Faktor der Rüstung bedeutet, sagt General Koller:

Die Gesamtzahl der chemischen Fabriken wurde auf 3400 geschätzt. Die Kommission ließ 250 dieser Betriebe abändern, die Kriegslieferungen geleistet hatten.

Der Rüstungskontrollleur General Koller fügt resigniert hinzu:

Es gehörte nicht zu den Aufträgen der Kommission, die Zielrichtung der deutschen Wissenschaft und die Versuche in ihren Laboratorien zu beurteilen.

So konnte denn die internationale Kontrollkommission nur erreichen, daß die Rüstungen getarnt und zum Teil angedeckt wurden. Es wäre lächerlich anzunehmen, daß jetzt, zehn Jahre nach Kollers Mißerfolg, die Rüstungskontrolle wirksamer sein könnte, und an eine wirkliche Rüstungskontrolle über die hochentwickelten Staaten ist bei der materiellen und moralischen Schwäche des Völkerbundesapparates erst recht nicht zu denken.

Die Aussichten einer deutsch-französischen Rüstungsverständigung sind einseitig so ungünstig; wie der Ausblick auf die Abrüstungskonferenz, wenn man von ihr erwartet, daß sie Beschlüsse faßt und durchführt, die auch nur mit den Anfängen einer internationalen Abrüstung etwas zu tun haben.

In Deutschland wird illegal aufgerüstet. Diese Feststellung wird uns illegalen Politikern wohl erlaubt sein, zumal sie allgemein bekannt ist. In Frankreich wird vom Obersten Kriegsrat die Rückkehr zur zweijährigen Dienstzeit und gleichzeitig die Möglichkeit für eine freiwillige Dienstzeit von 3-5 Jahren erwogen. Dadurch würde die Friedensstärke der französischen Armee, um etwa 40 000 erhöht werden. Außerdem würden die zahlreichen Freiwilligen mit 3-jähriger Dienstzeit die Zahl der besonders gut geschulten Berufssoldaten vermehren. In England ist sicher, daß die britische Luftflotte im kommenden Jahr um 4 Geschwader mit insgesamt 60 Flugzeugen verhärtet wird. Diese Vermehrung soll nur die Einleitung einer umfassenden britischen Aufrüstung in der Luft sein. Im Januar werden britische Marinefahrer in Singapur zusammenkommen, um die Rüstungen Englands im Pazifik und im Indischen Ozean nachzuprüfen.

Ueber Weihnachten aber wird Sir John Simon nach Paris fahren, um dort Gespräche über Abrüstung und Reform des Völkerbundes zu führen. Nachher wird er in der milden Luft von Capri über all das nachdenken und nach der Rückkehr seiner Regierung in London Vorschläge für die Fortführung der europäischen Gespräche machen. Leider dürften der Rüstungswille sowohl in Berlin wie in Paris und in London entscheidender sein als Sir John Simons Weihnachtsträume auf Capri.

Siehe zweite Seite.

### Ignotus!

## Europäische Gedanken

Hochpolitische Reisen — Suvich in Berlin — Benesch und Titulescu — Benesch in Paris — König Boris in Belgrad

Der Besuch Litwinows in Rom hat eine Reihe von hochpolitischen Reisen eingeleitet. Es wäre falsch anzunehmen, daß diese Reisen im direkten Zusammenhang mit der Zukunft in Rom stehen, zumal die meisten von ihnen schon früher verabredet wurden. Die neue außenpolitische Initiative Italiens hat aber allen Reisen einen besonderen Sinn und eine besondere Bedeutung gegeben. Die europäische Politik wird durch die Entwicklung in Deutschland beherrscht. Diese Tatsache bleibt bestehen, auch wenn vorübergehend ein anderes Problem (wie heute das von Italien gestellte Problem des Völkerbundes) stark in den Vordergrund tritt. Der italienischen Aktivität gelingt es aber auch, die Art, wie sich das deutsche Problem für die anderen Staaten darstellt, in starkem Maße zu beeinflussen. Insofern hat diese Aktivität in der letzten Zeit große Erfolge gezeitigt. Sehr zweifelhaft ist jedoch, ob Italien Grund hat, von diesen seinen Erfolgen sehr befreudigt zu sein.

Mussolini hat manche Enttäuschungen erleben müssen. Die Haltung Litwinows gehört zu diesen Enttäuschungen. Es läßt sich heute schon sagen, daß Litwinow keine Neigung gezeigt hat, irgendwelche politische Aktion mitzumachen oder zu unterstützen, die die Stellung Deutschlands stärken würde. Ablehnend steht Sowjet-Rußland auch allen Versuchen Mussolinis gegenüber, zwischen Sowjet-Rußland und Deutschland eine vermittelnde Rolle zu spielen. Man darf noch weiter gehen und sagen, daß die russische Politik heute noch stärker auf die Freundschaft und auf das Zusammenwirken mit Frankreich orientiert ist, als das bisher war. Die deutschen Bestrebungen, Polen für eine Aufteilung der Ukraine oder für den Tausch des polnischen Korridors um die russische Ukraine zu gewinnen, bringen erst recht Sowjet-Rußland und Frankreich noch enger zusammen.

Auf der anderen Seite ist Mussolini auch mit der Haltung Deutschlands alles andere als zufrieden. Mussolini steht, was die deutsche Aufrüstung anbelangt, auf dem Standpunkt, daß sich diese Aufrüstung schon in einem nicht unbeträchtlichen Maße vollzogen hat und daß man sie durch eine internationale Vereinbarung legitimieren soll. Er will aber die weitere Aufrüstung aufhalten. Auch Italien hat kein Interesse daran, daß wieder ein voll ausgerüstetes Deutschland entsteht, das imstande wäre, seine Eroberungspläne zu verwirklichen. Die deutschen Forderungen, wie sie von Hitler in seiner Unterredung mit dem französischen Botschafter formuliert wurden, gehen auch für Mussolini viel zu weit. Es wurde in Rom zu verstehen gegeben, daß die Mitteilungen des deutschen Botschafters Mussolinis nicht gefreut haben. Der faschistische Diktator erinnerte sich dann an die Erfordernisse der internationalen Höflichkeit und schickte seinen Staatssekretär Suvich zum „Gegenbesuch“ nach Berlin. Eine reine Höflichkeitsangelegenheit! In der Tat aber zweifelsohne ein Versuch, die deutsche Politik zu einer Mäßigung ihrer Forderungen zu bringen. Es wäre verfehlt, die Frage nach dem Erfolg dieser einen Mission von Suvich zu stellen, die an sich nur ein Glied einer bestimmten politischen Aktion ist und man muß sich vorläufig mit der Feststellung des Sinnes dieser Aktion begnügen.

Der Gegenstoß gegen die politische Aktivität Mussolinis wird geführt von der Kleinen Entente. Es ist keine Ueberforderung, daß dieser Bund der „kleineren“ Staaten mit aller Schärfe Stellung gegen die von Italien verlangte Reform des Völkerbundes nimmt. Während sich Mussolini früher anschickte, ein Hüter der Rechte der kleineren Staaten gegen die Großmächte zu sein und in der vom 2. Juli 1930 datierten Antwort der italienischen Regierung



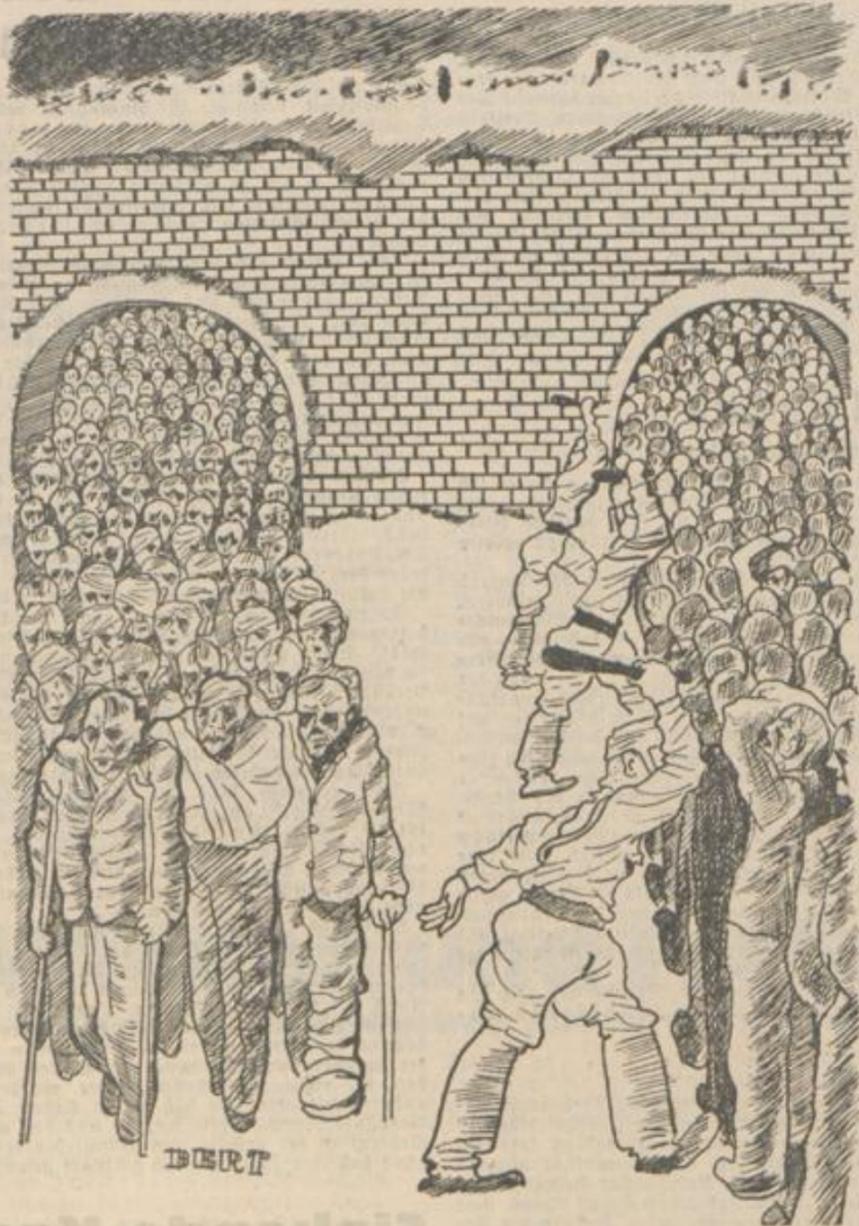
# An die Mörder!

Von John Henry Macdonald

Es ist geschehen! — Und schauernd wendet sich  
 Von euch, den Mördern, eine Menschheit ab:  
 Nicht jene Menschheit, die in Nacht und Irrsinn  
 Begraben liegt am Morgen eines Tages,  
 Der schon die Erde segnend überleuchtet —  
 Nein, jene, welche durstigen Herzens schon  
 Die ersten seiner Strahlen in sich trank!  
 Schauernd von euch, den blutbesleckten Mördern,  
 Vergebens waren alle jene Rufe,  
 Die Menschlichkeit! — nichts mehr — von euch verlanuten.  
 Nur Menschlichkeit! — Daß nie Gerechtigkeit  
 Von euch uns werden würde, wußten wir,  
 Nur Menschlichkeit! — Doch ihr — verachtet sie!  
 Es ist geschehen! — Von Furcht und Qual bedroht,  
 Von des Gewissens scharfem Biß gefoltert,  
 Habt ihr — die feigen Knechte feiger Räuber —  
 Durch eure Fenster sie erwürgen lassen!  
 Es ist geschehen! — Hört unsern Fluch! den Fluch  
 Von Millionen, die in dieser Stunde  
 Sich schauernd ab von euch, den Mördern wandten,  
 Es breite über jeden eurer Tage  
 Der Schatten sich des Sterbens, bis der Tod  
 — Derselbe Tod, den ihr zu meistern waget —  
 Euch einzig noch Erlösung scheint vom Leben,  
 Und dann — verlaßt euch der Tod! Dann — lebt!  
 Euch rühre jede Nacht in jeder Stunde  
 Die kalte Hand des Märders an und reiße  
 Euch auf vom Lager! — Das sei euer Leben! —  
 Und euer Sterben dies: verlassen, freudlos,  
 Gehaßt von euren Kindern, und verabschiedet  
 Von allen, die ihr liebt, verflucht, verachtet,  
 Erhebe sich vor euren harren Blicken  
 In letzter Stunde einmal noch das Bild,  
 Das eure Tage nie verhöhlter Schatten  
 Und eurer Nächte dräuend Schreckbild war!  
 Dies unser Fluch! Vernehmt ihn! Lebt! und sterbet!  
 Es ist geschehen! — Wohl haben unsre Brüder,  
 Jedoch sie werden leben in uns allen!  
 Sie sind die ersten Opfer nicht der Zukunft,  
 Und werden nicht die letzten sein — uns alle  
 Berührt der Rittsch unsterblichen Tage,  
 Wenn einst die Menschen nach unzähligen Kämpfen  
 Gelernt, was „Mensch sein“ heißt, und „menschlich handeln“.  
 Dann werden sie — wie wir in diesen Tagen —  
 Mit Abscheu sich von jenen Mördern wenden  
 Und es verfluchen, warum in unsern Herzen  
 Die Liebe starb und daß erstehen mußte.

13. November 1887.

# Görings Weihnachtsamnestie



BERIT

## Nazibonze gestürzt

Der Kreisleiter der nationalsozialistischen Betriebszellenorganisationen des Bezirkes Vörrach, Huber, aus Haag, ist unter dem Verdachte des Betruges und der Bezuntreuung von Geldern verhaftet worden. Seine vor kurzem erfolgte Entlassung von seinem Amte habe in allen Bevölkerungsteilen Aufsehen hervorgerufen.

## Es schwellt in Ostpreußen

Eine Reise des „Stellvertreters“

Amtlich wird mitgeteilt: Der Stellvertreter des Führers unternahm eine zweitägige Reise nach Ostpreußen, die ihn auch nach Königsberg führte. Es war der Zweck der Fahrt, den Kontakt der ostpreussischen Nationalsozialisten mit denen des Reiches jenseits des Korridors zum Ausdruck zu bringen und über Sorgen und Hoffnungen besonders mit den alten Parteigenossen im Geiste der alten Kameradschaft Aussprache zu pflegen. Der Stellvertreter des Führers betonte bei seinem Abschied, daß er Adolf Hitler als Kanzler und Führer der nationalsozialistischen Bewegung die treue Gefolgschaft der deutschen Vorkorridorprovinz im Osten mitteilen werde.

Die Reise von Rudolf Hess wurde notwendig, weil in den ostpreussischen Formationen eine Rebellensimmung gegen die funktionsfähige Parteiführung gewachsen ist. Ob Hess eine tiefere Beruhigung gebracht hat, darf man bezweifeln.

## Die Ermordung Ottos

Nähere Einzelheiten

Wir berichteten, daß der Schauspieler Hans Otto von SA in Berlin ermordet worden sei. Jetzt erfahren wir weiter, daß Hans Otto, der am 11. November im Berliner Braunen Haus von SA-Männern ermordet wurde, vom dritten oder vierten Stockwerk aus auf das Hofpflaster geworfen wurde. Die Schauspieler der Staatstheater, deren Mitglied Hans Otto bis zum Frühjahr 1933 war, haben vor einigen Tagen eine Delegation zum Minister Göbbels entsandt, um Aufklärung über das Schicksal ihres früheren Kollegen zu verlangen. Man antwortete ihnen, Hans Otto habe sich aus Furcht vor Strafe im Gefängnis das Leben genommen. Ingefall wurde angeordnet, daß über den Tod des beliebten Künstlers Krenahes Stillschweigen zu bewahren sei, weil die Öffentlichkeit nicht beunruhigt werden dürfte.

Hans Otto besand sich wegen seiner kommunistischen Gesinnung und seiner führenden Arbeit in der KPD, bereits zum zweiten Mal in Haft.

## Todesstrafe! Streik: Hochverrat

In der Denkschrift des preussischen Justizministeriums zur Strafrechtsreform wird der Vorschlag gemacht, Ausperrung, Stilllegung und Streik bei lebenswichtigen Betrieben als Hochverratsdelikt unter Strafe zu stellen. Im letzten Heft der „Deutschen Justiz“, dem amtlichen Organ des Reichsjustizministeriums wird eine solche Strafbestimmung für nicht weitgehend genug erklärt. Es komme nicht auf das Objekt des Streiks oder der Ausperrung, den Betrieb, an, sondern auf die Gesinnung, die sich in solchen Fällen immer gegen die Staatsgewalt und die Volkswirtschaft wendet. Für Streiks und Ausperrungen sei daher heute überhaupt kein Raum mehr. Jeder Streik und jede Ausperrung, sowie jede passive Resistenz auch Aufforderung und Anreizung, sollen als Hochverrat bestraft werden. Todesstrafe für die „Anreizung“ zum Streik — gibt es etwas, was dem Charakter des „dritten Reiches“ ähnlicher wäre?

Aus Berlin wird gemeldet: In den Konzentrationslagern Brandenburg und Oranienburg erfolgte die angekündigte Entlassung von Schutzhäftlingen auf Grund des Gnadenamnesties des preussischen Ministerpräsidenten Göring. Es handelt sich um solche Schutzhäftlinge, die auf Grund ihrer bisherigen Führung die Gewähr dafür bieten, daß sie sich voranschreitlich in Zukunft politisch einwandfrei bewegen werden. Der Inspekteur des Geheimen Staatspolizeiamtes, Ministerialrat Dr. Dieck und der Staatskommissar Dr. Vippert hielten Ansprachen an die Entlassenen, in denen

sie darauf hinviesen, es werde nicht damit gerechnet, daß nun sofort alle überreife Nationalsozialisten seien. Sie verlange aber, daß sie sich in die jetzige staatliche Ordnung gehörig einfügten. Sie müßten auf unnachlässige Strenge rechnen, wenn sie erneut wegen staatsfeindlicher Umtriebe mit den Behörden in Konflikt kämen.

Was in der Meldung nicht steht, ist die Tatsache, daß die Konzentrationslager durch neue Verhaftungen gleich wieder aufgefüllt wurden.

# Wird Leipzig hören?!

Außerordentliche Kundgebung von 300 Professoren aller französischen Universitäten

Auf Anregung des Hilfskomitees für die Opfer des Hitler-Faschismus in Frankreich, haben einige bekannte Professoren an französischen Universitäten die Initiative ergriffen und die Professoren aller französischen Universitäten zu einer Protestkundgebung gegen das beantragte Todesurteil gegen Torgler anzuregen. Dieser Schritt hat zu einem nie dagewesenen Widerhall geführt. Bereits in wenigen Tagen haben über 300 der hervorragendsten französischen Gelehrten ihre Zustimmung zu einem Protest-Telegramm an das Reichsgericht gegeben, das am 16. Dezember auf telegrafischem Wege dem Reichsgericht übermittelt wurde.

Das Dokument trägt u. a. die Unterschriften von: Georges Acoll, Victor Auger, Bagelard, Paul Bastid, Emile Benveniste, Biennouze, Dr. Charles Blondel, J. Bourgade, Bouzard, P. Bugnon, Buisson, G. Cardot, Champa, Jacques Chapelon, J. Chevalier, Edouard Claparède, L. Collomp, C. Cornet, Desjardin, Jean Dostin, E. Dubois, Jean Louis Faure, Guigalme Ferrero, G. Pölsen, G. Rouquier, G. M. Godchot, René Gonnard, G. Gravier, P. Guignard, J. Haug, Hadamard, H. Hesse, Maurice Javillier, E. Kohler, J. M. Kahn, Pierre Lamque, Lancelotti, Bernard Lanerque, Le Fur, Fernand Lemaitre, P. Pointe, Paul Le Rolland, G. Veroux, J. Le Roux, D. Vonagambon, Marechal, Pierre Maria, Louis Massignan, Ed. Mennial, R. Negre, Dualid, Paul Parmentier, Andre Pezard, Dr. G. Picavet, Andre Philip, Roger Picard, Henri Piron, Placon, Jean Pommer, Georges Pover, Prenant, E. Raymond, A. Renaudet, J. Repelin, Pierre Ronjat, Louis Roussel, Soanac, C. Toussaint, Turpain, Emile Turriere, Georges Urbain, P. Vallant, R. Vallois, L. Verlainne, Jean Wahl, Bailon, Rene Walz, Georges Weill, A. Weill, L. Viretti.

einen Artikel von Dr. Otto Kriegel, der am 17. Dezember in der gleichschalteten Zeitung „Der Tag“ veröffentlicht ist, und der durch die ganze deutsche Presse geht, nochmals unterfüttert. Es heißt dort unter anderem:

„Man verurteile sie (Dimitroff, Popoff und Taness, Anm. d. Red.) oder spreche sie frei. Das ist Sache des Gerichts und das weitere wieder Sache der staatlichen Gewalt.“

„Die staatliche Gewalt? Das ist Herr Göring — ihm sollen Dimitroff, Popoff und Taness ausgeliefert werden! Ueberall muß der Ruf aufgenommen werden: Sofortige Haftentlassung für Dimitroff, Popoff und Taness. Gegen ihre Auslieferung an Bulgarien! Garantie für ihre Sicherheit! Freie Wahl der Grenze, aus der sie aus Deutschland auszutreten wünschen. Die öffentliche Meinung der Welt macht die Hitler-Regierung für das Leben der unschuldig angeklagten Bulgaren und Torglers verantwortlich!“

## Russische Stimme

Polizisten, Diebe, Irrsinnige, Göring und Göbbels

Moskau, 19. Dez. Die „Pravda“ schreibt in ihrem Artikel „Standalbes Finale der Leipziger Gerichtsverhandlung“: „Unter den Anklagegezeugen marschieren auf: 20 Schutzleute des Außenministeriums der Kriminalpolizei, Polizeikommissare und Inspektoren, 6 Lockspiegel, 2 Spiegel, 2 Diebe, 8 Staatsbeamte, darunter der Verwalter des Präsidentenpalais, 3 Nazi-Abgeordnete, 7 Nazi-Funktionäre, ein Irrsinniger sowie Göring und Göbbels. Auf den Anklagen dieser „Zeugen“ ruht das ganze Lügengebäude des Staatsanwalts.“

Berner hält das Braudbuch für „widerlegt“. Wovon, von wem? Der Staatsanwalt gibt keine Antwort, überhaupt zieht er es vor, keine Beweise zu bringen. Was konnten die Staatsanwälte, diese Verteidiger der wahren Brandstifter, machen, nachdem die Nazi-Richter im Verlauf dreier Monate es nicht vermochten, ihre Protogebirge auch nur um ein Foto reinzuwaschen...“

Die „Pravda“ schreibt weiter: „Eines der Hauptargumente der Anklage sei, daß die Kurieren, die die Direktiven der Zentrale für den Aufstand überbringen sollten, abgefangen wurden. Jedoch, so heißt es, fährt das Blatt fort, „wenn Kuriers abgefangen wurden, wer sind sie, wann und wo wurden sie abgefangen? Welche Direktiven wurden bei ihnen gefunden? Wo sind sie jetzt? Warum führt Berner sie nicht an? Wie ist es möglich, daß diese wichtigen Dokumente in den Akten fehlen? Wo sind diese Kuriere, warum werden sie nicht vor Gericht verhört?“

## Neue Morddrohung

gegen Dimitroff

Die Tatsache, daß unter dem Druck der in allen Ländern mobilisierten Massen und der öffentlichen Meinung der Welt, der Oberreichsanwalt in Leipzig für Dimitroff, Popoff und Taness Freispruch beantragen mußte, hat die nationalsozialistische Presse — die unter dem direkten Kommando des Reichspropagandaministers Göbbels steht — in heftige Raserei versetzt. Unvergessen noch sind in der Welt die furchtbaren Drohworte Görings bei seiner Vernehmung im Leipziger Prozeß: „Warten Sie, Dimitroff, bis ich Sie außerhalb des Machtbereichs dieses Gerichts habe!“

Diese offene Morddrohung eines Ministers des „dritten Reiches“ vor den Augen der ganzen Welt wird jetzt durch

## Baumwollweber hofft . . . .

Der Gesamtverband Deutscher Baumwollweber e. V., Berlin, berichtet: Mit dem Eintritt der Winteraison verhärteten sich in der Gesamtanlage der Baumwollweber die wirtschaftlichen Verhältnisse. Der Auftragseingang hat erneut nachgelassen. Nachdem schon das Herbstgeschäft nicht den Erwartungen entsprach und auch das Wintergeschäft bis jetzt nur schwache Anläufe zu einer Auftragssteigerung in bestimmten Artikeln zeigte, muß von einem Ausfall der Nachfrage im letzten Monat berichtet werden, der zwar bis jetzt noch zu keinen Betriebsbeschränkungen geführt hat, weil die Ordres aus früheren Monaten immer noch einen beachtenswerten Beschäftigungsgrad sichern. Infolgedessen erscheint der Monat November hinsichtlich der Beschäftigung der Werke in keinem so unfreundlichen Licht wie hinsichtlich des Auftragsseingangs. Aus verschiedenen Anzeichen und Anhaltspunkten darf man schließen, daß ein wesentlicher ungedeckter Bedarf an Baumwollgeweben vorliegt, der die Aussichten für den Absatz von Baumwollfabrikaten für die nächste Zeit verhältnismäßig günstig erscheinen läßt.

## Bierexport schwach

„Aussichten zurückhaltend“

Nach Angaben in der Witaliederparlamentung belief sich der Rückgang der deutschen Bierausfuhr im Jahre 1933 gegenüber 1931 auf 39,1 Prozent. Die deutsche Bierausfuhr sei von den bekannten Bierausfuhrländern relativ am stärksten zurückgegangen.

Diese Entwicklung sei auf den erschwerenden Wettbewerb mit den Ländern mit abgewandelter Währungsrichtung zurückzuführen. Gegenland länderer Erzeugnisse des Nahrungs- und Genußmittelsbereichs, die in fast allen ökonomischen Märkten einen starken Aufschwung ihres Bierexportes zu verzeichnen haben. In der japanischen Konkurrenz in Niederländisch-Indien ansehnliche amtliche Kontingenterhöhung der Bierausfuhr sei mit Wirkung vom 12. Dezember 1933 in Kraft gesetzt worden.

In den letzten Monaten des Berichtsjahres zeigte sich eine gewisse Besserung der Bierausfuhr. Von besonderer Bedeutung ist die Wiederzunahme bzw. Aufhebung der Prohibition in U.S.A. Die am 7. April d. J. in Kraft getretene von Cullen-Beer Bill, die eine Einfuhr von Bier mit einem Alkoholgehalt bis zu 32 Gewichtsprozent zuließ, habe eine Bierausfuhr in die Vereinigten Staaten in den Monaten April bis September d. J. von 2.900.072 Hektolitern oder 50.679 Hektolitern zur Folge gebracht. Hier von sei Deutschland mit 491.375 Hektolitern oder 18.308 Hektolitern beteiligt. Es folgten Kanada, Japan, Mexiko, Cuba, Großbritannien, die Tschechoslowakei und Dänemark.

Die Aussichten für die künftige Bierausfuhr nach den Vereinigten Staaten werden zurückhaltend beurteilt.

## Die Löhne tief!

Auf einer Gewerkschaftsversammlung des Metallarbeiterverbandes in Frankfurt a. M. kam der „Geschäftsführer“ nicht auf die „derzeitige Lohnsituation“ zu sprechen, die sich an einzelnen Orten sehr stark bemerkbar gemacht hat und sich bald in die gleiche Richtung entwickeln wird. Er äußerte sich nur über die Lage der Arbeiter, die noch zum Teil vom Wohlfahrtsamt unterstützt werden.

## Der Umfang der gewerblichen Kartellierung

Nach dem Wochenbericht des Instituts für Konjunkturforschung Nr. 96 gab es im die Vordruckenperiode rund 300 Industriekartelle, 1933 rund 1500 und gegenwärtig mehr als 2100. 40 Prozent aller Waren sind jetzt oder werden preisgebunden. Außerdem kann diese Zahl bestimmte Zweige der Industrie umfassen, vor allem Teile der Nahrungsmittel- und Genußmittelindustrie, nicht einbezogen, weil diese Branchen in der Angelegenheit der Großhandelspreise nicht entsprechend erfaßt sind. Der Bericht nimmt daher an, daß bei über der Hälfte der industriellen Produktion die Verkaufspreise gebunden sind und daß in diesem Anteil nicht einmal der Beschäftigte, wie sich a. H. die Bindungen der Grundstoffpreise für die Abnehmerindustrie andeuten.

## „Der Führer hat Recht“

Unter diesem Titel schreibt die „Deutsche Metallarbeiter-Zeitung“ (Nr. 50), nach einem Hinweis auf Mussolini, wörtlich: „Soll sich das deutsche Volk von dem italienischen beschämen lassen? Mühen auch wir nicht lassen: Adolf Hitler hat recht! Wir haben schließlich allen Grund, die Maßnahmen unseres Führers bedingungslos anzuerkennen. Denn wir wissen, daß sie reiflichen Erwägungen und heiligem Verantwortungsbewußtsein entspringen sind. Warum wollen wir uns Gedanken machen über Dinge, die der Führer beschließt und erläßt? Unser Führer hat recht! Wenn wir uns diesen Satz zu eigen machen, sind wir erst das glückliche Volk, welches die ganze Welt beneidet. Wir haben die Verantwortung für unser Schicksal am 12. November dem Führer in die Hand gegeben, wir sind mit ihm auf Gedeih und Verderb verbunden. Was haben wir noch mehr zu tun als zu sagen: Der Führer hat recht in allem, was er tut! . . . Blindes Vertrauen in den Führer, aläubige Dinge: Er macht es recht, wir brauchen keine Angst zu haben! So betet ein Kind aläubig zu seinem Gott; so schaut ein Volk von 60 Millionen zu seinem Führer und weiß, daß kein Wechsel in guten Händen liegt. Es muß eine Selbstverständlichkeit für jeden Deutschen sein, sich zu diesem Satz zu bekennen. Warum wollen wir darüber nachdenken, ob diese oder jene Maßnahme auch an ist, ob nicht vielleicht doch etwas daran zu bemängeln wäre? Wir haben keinen Grund dazu, denn der Führer ist unser Gewissen und ist unser Amt, er ist eben: der Führer . . . und das wird auch uns Deutsche groß machen. Das rückwärtige Befolgen des Führers, unser Führer Adolf Hitler hat recht! Dann können wir ruhig unserem Lande nachsehen, können in Ruhe schlafen, denn wir wissen: Es ist einer da, der für uns denkt für uns handelt, für uns sich sorgt und müht, wie wir es niemals selber oder nur annähernd gleich machen könnten. Dann werden wir erst wirklich, wie es Dr. Goebbels gesagt hat, das glücklichste Volk der Erde sein. Germania.“

Dann wir bisher schon immer das Gefühl, wesentliche Teile der „Gewerkschaftsfrage“ der Gewerkschaften seien nur für uns geschrieben, gewissermaßen als Vorabdruck aus der „D. A.“, müssen wir uns widerwillig sagen: So viel Gleichberechtigung für die Gewerkschaften zu kennen als oben, diesen „Arbeiterführer“ nicht untrou. Es aber treffen alle Erwartungen, die sich selbst Tag und Nacht damit beschäftigen, das Material für den künftigen Putsch heranzubereiten, der einmal das Urteil über die Nazi-Führung fällen wird.

## Wieder ein neues Amt

Mit der Leitung des Amtes für Kriegsbeschädigte und Wehrkranken wurde Staatsrat Professor Dr. Paul Schmitt-Hecker beauftragt.

# Wunder der Arbeitslosenstatistik

## Die Holzarbeiter im Märchenland

Mit welchen Mitteln die amtliche deutsche Statistik die Arbeitslosigkeit beilegt, ist hinlänglich bekannt. Daß die Statistik der gleichgeschalteten Gewerkschaften an Struppelhaftigkeit dahinter zurückbleiben könnte, wird niemand vermuten. Nur daß sie die Spuren ihrer Fälschungen noch nicht so gut zu verdecken gelernt haben, wie die amtlichen Spezialisten, wie nachfolgende Zahlen zeigen, die wir der gleichgeschalteten „Holzarbeiter-Zeitung“ entnehmen.

Der deutsche Holzarbeiterverband verzeichnete als letzte Meldung unter dem alten Regime für Ende März 1933 eine Arbeitslosigkeit von 99,6 Prozent. Die Aprilziffer wurde schon unter Nazileitung, aber augenscheinlich ohne besondere Anwehung, verarbeitet, denn das Ergebnis war 69,7 Prozent. Ja, auch der folgende Monat brachte noch keine Veränderung. Treu und brav meldete die Verbandsstatistik für Ende Mai wieder ihre 69,9 Prozent Arbeitslose, obwohl doch nun nicht nur die Zeit der sonst üblichen Saisonkonjunktur gekommen war, sondern auch die Dörfliche Arbeitslosigkeit bereits einen Sieg nach dem anderen publiziert.

Welches Donnerwetter die Schuldigen dieses ungetreuen Regelspielers ereifte, wissen nur die Beteiligten selbst und es ist möglich, daß mit aus diesem Grunde der Verbandsführer zum Teufel gejagt und ein anderer schändlicher Z.N.-Korporal an seinen Platz kommandiert wurde. Das wäre doch gelacht, wenn nicht einmal aus den Nazifunktionen die nationale Propaganda anzutreiben wäre.

So ging es denn nun auch — nach einer kleinen Verlegenheitspause des Stillstehens — mit Neilschritten vorwärts. Schon Ende August waren es nur noch 45,9 Prozent, im nächsten Monat 39,8 und Ende Oktober 33,8 Prozent. Diese Leistung ist um so bewundernswerter, als sie ohne jede Mitwirkung einer Konjunkturbesserung vollbracht werden mußte. Alle Wirtschaftsberichte aus der Holzindustrie lassen keinen Zweifel darüber, daß selbst die übliche Saisonkonjunktur noch Hitler-Deutschland sich so recht nicht hineintraute.

Aber trotzdem sank die Arbeitslosigkeit in wenigen Monaten von 70 auf 34 Prozent. Auch wenn von den rund 131.000 arbeitslosen Verbandsmitgliedern, die Ende April registriert waren, mehrere zehntausend durch Arbeitsdienst und anderen Wehrsport zwar nicht in Arbeit, aber aus der Verbandsstatistik genommen waren, konnte der Rückgang nicht annähernd so groß sein.

Tatsächlich — und hier findet man, daß die Regie immer noch manackhaft ist — ist die absolute Zahl der Arbeitslosen auch in der Verbandsstatistik nur in einem sehr bescheiden Maße zurückgegangen, nämlich von 120.988 im April auf 114.345 im Oktober. Das starke Sinken der Prozentziffer erklärt sich aus nichts anderem als — der Erhöhung der Mitgliederzahl. Selbst wenn man die Zahlen, die darüber von den Nazigewerkschaften veröffentlicht werden, als richtig unterstellen wollte, würde das doch nichts anderes bedeuten, als daß die in Arbeit stehenden in die Verbände hineingezogen werden und daß allein dadurch der Prozentsatz der arbeitslosen Mitglieder herabgedrückt wird, ohne daß ihre Zahl wirklich geringer geworden ist.

## Sinkende Kaufkraft

### Die Lohn- und Einkommensteuer beweisen es

Der in der Hauptversammlung der Düsselbacher Börse durch den Landesfinanzpräsidenten Dr. Kopf erstattete Bericht aus dem Arbeitsbereich des Landesfinanzamts Düsseldorf besagt u. a. folgendes:

„Ein außerordentlich für die Belebung der Wirtschaft ist vornehmlich die Umsatzsteuer, weil sie den Kurven der Konjunktur verhältnismäßig schnell folgt. Im Bereich des Landesfinanzamts Düsseldorf ist der Umsatz von 1929 auf 1930 um 16 v. H., im nächsten Jahr um weitere 18 v. H. und dann um 29 v. H. zurückgegangen. Im ersten Vierteljahr 1933 ist noch kein Umschwung zu verzeichnen. Im zweiten Vierteljahr liegt dagegen der Umsatz gegenüber dem Vorjahr um 6,15 v. H. und im dritten Vierteljahr um 23,8 v. H. Auch die Körperschaftsteuer hat sich wieder erhoben. Im ersten Halbjahr 1933 wurde schon das ganze Aufkommen des vorhergehenden Jahres erreicht. Dagegen ist die Lohnsteuer nicht entsprechend der Umsatzsteuer gestiegen; erst im November findet sich eine leichte Erhöhung um 100.000 Mark gegenüber dem Vergleichsmonat des Vorjahres, obwohl es in den Winter geht. Die Verwendung der Lohnsteuer wird u. a. durch die Einführung der 40-Stunden-Woche beeinflusst, ferner durch den Gehaltsstopp bei den Gemeinden und Verbänden. Eine große Stadtverwaltung lieferte früher 170.000 Mark Lohnsteuer monatlich ab, heute noch 120.000 Mark. Auch die Körperschaftsteuer, die von 61 Millionen Mark im 1928 auf 34 Mill. Mark im Vorjahr gesunken ist, zeigt eine starke Steigerung, so daß mit

Neben der Arbeitslosenstatistik führte der Holzarbeiterverband auch eine fortlaufende Statistik des Beschäftigungszustandes, in die etwa 700 größere Betriebe einbezogen sind. Auch der Teufel die Nazis reiten, daß sie auch diese Statistik fortführen, obwohl ihnen hätte andämmern müssen, daß sie nicht mit denselben Methoden triffen werden kann, wie die Arbeitslosenstatistik. Was dabei herausgekommen ist, zeigt sich in folgenden Zahlen, die wir in der „Holzarbeiter-Zeitung“ finden:

	August	September	Oktober
Beschäftigte insgesamt	61.528	63.828	67.562
Neueinstellungen	—	2.827	1.314
Entlassungen	—	3.024	706
Unbesetzte Plätze	42.504	34.078	32.707

In den beiden Monaten September und Oktober also wurden in diesen Betrieben 5071 Einstellungen und 2020 Entlassungen vorgenommen, was nach Adam Riese einen Zuwachs von 3031 Beschäftigten ergibt. Eine Vermehrung von nur 6 Prozent der Beschäftigten in dieser Jahreszeit bedeutet aber für die Verhältnisse in der Holzindustrie eine glatte Pleite. Nicht einmal der normale Saisonzuwachs ist damit erreicht, und wo bleiben nun gar erst die Erfolge der großen Arbeitslosigkeit? Solche Gedanken dürften auch den braunen Statistiker beweist haben, daß er die Gesamtzahl der Beschäftigten nicht nur um die nachgewiesenen 3000 Quadrate, sondern um 6000 anheben muß. Mehr als 2000 sind darin enthalten, die eigentlich gar nicht da sein können, aber wenn man bedenkt, daß eine Beschäftigungszunahme von 10 Prozent der Lohnzahl unterer Zeit doch immerhin näher kommt, als eine von 6 Prozent, wird man es dankbar begrüßen müssen, daß hier im kleinen, wie auch sonst im großen des totalen Staates die „traurige und aride Wirtschaft der Zahlen“ durch eine gefällige Fiktion verschönert wird.

Freilich, dürfte das Ergebnis immer noch, aber zum Glück steht ja auch noch der Radweis der unbesetzten Arbeitsplätze für die Aufstellung des Resultats zur Verfügung. Hier leben wir denn auch mit großer Genugtuung, daß es immer besser und besser wird, je weiter wir im Zahlenarten umherwandern: Die Zahl der unbesetzten Arbeitsplätze hat in der Verbandsstatistik um 10.000 abgenommen. Vielleicht könnte ein Widerspruch darin gefunden werden, daß bei einem Anstieg von 3000 die Beschäftigtenzahl um 6000 anheben und die Zahl der unbesetzten Arbeitsplätze um 10.000 sinken sein soll. Aber wer solche Zweifel hätte, bewiese nur, daß er einer Erziehungskur im Konzentrationslager dringend bedürftig ist.

Niemand kann den braunen Wägen, die sich in den gewerkschaftlichen Wägen ein, nicht haben, den guten Willen abspüren, die Resultate ihrer Statistiken den Bedürfnissen des Hitler-Regimes „anzuwöhnen“. Aber wenn sie es nicht bald mit weniger Fälschbarkeit zuwege bringen, wird ihnen der Fein in einer schmerzhaften Stunde doch wohl noch einmal zu einer Anstalt mit der Hundeweiche erscheinen.

einem Aufkommen von rund 15 Mill. Mark in diesem Jahre zu rechnen ist. Dagegen wird bei der Einkommensteuer, die von 107 Mill. Mark in 1928 auf 34 Mill. Mark zurückgefallen ist, im Düsselbacher Bezirk kaum mit einer Erhöhung zu rechnen sein.“

Trotz der vermehrten Einstellung von angeblich Millionen Arbeitskräften erhöht sich die Lohnsteuer nicht und die Einkommensteuer geht zurück.

Die „Wirtschaftsbelebung“ ist also Schwindel.

## Die Preise hoch!

Die „Soziale Praxis“ (49) führt aus, daß die Annahmen vielfach ein Kartell wirken, „das in der Krise spät die Preise lenkt und bei steigender Nachfrage schnell Preis-erhöhungen ins Auge faßt, ein Verhalten, das durch die in weiten Kreisen des Handwerks mangelhaften Kalkulationsmethoden noch begünstigt wird. Gerade das Handwerk als eine besonders konsumnahe Schicht des Gewerbes mühte sich wegen der wirtschaftlichen und psychologischen Wirkungen seiner Preispolitik besonderer Vorsicht bei. Die langjährige Krise hat die wirtschaftlichen Reserven der breiten Schichten arduenteils aufgebraucht, die angesichts der Lage der Betriebe offensichtliche Unmöglichkeit von nennenswerten Lohnsteigerungen stellt dem Einkommenspielraum enge Grenzen.“

# Rentenraub im „dritten Reich“

## Beitragssteigerung und Renten Kürzung in der Invalidenversicherung

Vor zwei Wochen hat die Propagandakasse der Arbeitsfront noch triumphierend von den ankündenden Beitragssteigerungen der Invalidenversicherung berichtet, um damit wieder einmal den Sieg in der „Arbeitsfront“ vorzutäuschen. Jetzt dagegen sieht sich die Reichsregierung gezwungen, ein Gesetz zur Erhaltung der Leistungsfähigkeit der sozialen Versicherungen“ zu verordnen. Es geht nämlich der Sozialversicherung im „dritten Reich“ derart aus, daß in der Knappschaftsversicherung im Jahre 1933 einer Einnahme von 7,6 Millionen Mark 16,1 Millionen Mark Ausgaben gegenüberstehen, während in der Unfallversicherung die Einnahmen mit 205 Millionen Mark hinter den Ausgaben von 332 Millionen Mark zurückbleiben und in der Invalidenversicherung in diesem Jahre nicht weniger als 135 Millionen Mark Defizit vorhanden ist.

Als die großspurigen Ankündigungen vom Gesamtumbau der Sozialversicherung aber eben in dem neuen Gesetz vom 1. Dezember mit dem alten Scharfmacherrezept des Leistungsabbaues!

Die neuen Renten der Invalidenversicherung sollen „eine mäßige Verminderung“ erfahren. Das Ausmaß des Leistungsaabbaues wird zunächst verschwiegen. Da die Invalidenrenten heute schon teils unter den Säben der Wohlfahrtsunterstützung liegen, so bedeutet die „mäßige Verminderung“ das Sinken der Invalidenrente auf das Niveau des Almo sen a. Angesichts des Notwendigkeits werden aber gleichzeitig die Beiträge um einhalb Prozent erhöht! Da der prozentuale Beitragssatz für jede Lohnklasse jeweils vom Endbetrag jeder Klasse errechnet wird, so beträgt die Bei-

tragssteigerung für die unter dem Höchstlohn der Klasse liegenden Wöhne eine Beitragssteigerung von mehr als einhalb Prozent!

Die Lohnklassen der Invalidenversicherung, die heute bei 42 Mark Wochenlohn abhließen, sollen aufgestockt werden. Mit ungewohnter Offenheit bemerkt dazu die Nazi-Propaganda:

„Die Aufstockung bringt für die Wirtschaft zur Zeit keine übermäßige Mehrbelastung, weil die Löhne sinken.“

Der Sozialabbau soll aber nicht nur die neu zu bewilligenden Renten betreffen. Die Osterrregierung bringt es fertig, den längst aus der Berufstätigkeit ausgeschiedenen Rentenempfängern der Invaliden- und Angehörtenversicherung ihre bisherigen Renten wieder zu rauben. Unter der skandalösen Kennzeichnung „Einzahlung zu Unrecht bewilligter Renten“ wird eine Nachprüfung angeordnet, in welchem Umfang Renten zu Unrecht bewilligt worden sind.“

Da in der Angehörten- und Invalidenversicherung die Invaliditäts- und Altersrenten noch absolut eindeutigen zwingenden Versicherungsgrundlagen erworben werden, so bedeutet die nachträgliche Entziehung wohl erworbener Rentenansprüche einen Rechtsbruch schlimmster Art. Oder verdirbt sich etwa auch für die Invaliden- und Altersrentner in dieser Bestimmung die Absicht, „die Marxisten“ auszurollen?

Verhängend wird in der Gesetzgebung bemerkt: „Allen Beteiligten werden Opfer anferlegt.“ Man hat nur den Nachsatz vergessen; soweit sie nicht am Naziunternehmen beteiligt sind!

# Austro-Faschismus auf dem Marsch

## Scheingefecht mit Ultimatum

Das Ultimatum, das die Heimwehrführer unter Beteiligung des Fürsten Starhemberg dem Bundeskanzler Dollfuß unterbreiteten, will nichts mehr und nichts weniger, als die Unterdrückung der Sozialdemokratischen Partei und die Übertragung der wichtigsten Posten des österreichischen Kabinetts an die Führer der Heimwehren. Das Ultimatum ist gleichzeitig mit schweren Drohungen begleitet: Wenn man die Forderung nicht erfüllt, so würden die Heimwehren Verbindungsstellen zu den heute in Österreich verbotenen Nazis suchen und finden. Unzweifelhaft spielen dabei Hitleremissäre eine Rolle, unter denen sich der bekannte Major von Pabst befindet.

Man wird freilich den Eindruck nicht los, daß es sich bei diesem Ultimatum um besetzte Arbeit handelt. In Wien taute die Kampfgemeinschaft zwischen Heimwehren und östmarischen Sturmbrigaden. Die oberste Führung dieser Organisation, die nun hinter der Regierung steht, hat Dollfuß übernommen. Es handelt sich um junge Katholiken, die eine vollkommene Wehrtausbildung erhalten. Wenn die Führer der Sturmbrigaden bereits mit den Führern der Heimwehren über eine Kampfgemeinschaft verhandeln und ihre „volle Uebereinstimmung“ feststellen, so kann man nicht mehr daran zweifeln, daß die scheinbar noch feindlichen Brüder auf dem schnellsten Wege zur vollen Verständigung sind.

Das beweisen auch die jüngsten politischen Maßnahmen, die den Austrofaschismus bereits verfassungsmäßig sichern sollen. Ein Ausschuss aus Unternehmern, Arbeitnehmern und Beamten soll den Übergang zur kändischen Verfassung vorbereiten. Sektionschef Welser, einer der führenden Beamten der Alpenen Montanengesellschaft, wird das Amt eines Regierungskommissars für sämtliche Arbeiterkammern in Österreich übernehmen. Die gegenwärtigen Mandate der Arbeiterkammern gelten als erloschen und werden nicht mehr erneuert. In sozialdemokratischen Kreisen glaubt man, daß diese Ernennung ein Vorzeichen sei zu der bereits vor längerer Zeit angekündigten Einsetzung von Regierungskommissaren in die Gewerkschaften.

Alle diese Tatsachen beweisen, daß sich der Austrofaschismus zum Endkampf rüftet. Langsam sucht er die Machtposition der österreichischen Arbeiterkassen auszunutzen und ihre Beschützerin, die Sozialdemokratie, abzuwandeln. Die Kämpfe unter den Trägern des Austrofaschismus, die sich jetzt noch mit Ultimaten bombardieren, dürfen nicht darüber hinwegtäuschen, daß die politische und soziale Reaktion Österreichs in allen entscheidenden Fragen einig ist.

# Esland gegen die deutschen Nazi!

## Antifaschistische Parlamentsbeschlüsse

Das estnische Parlament hat nach einer fünfständigen Debatte einstimmig bei Stimmenthaltung der deutschen Abgeordneten folgende sozialistische Anträge zum Beschluß erhoben:

1. Alle nationalsozialistischen Organisationen und Zeitungen müssen sofort geschlossen werden.
2. Alle Hitler-Agenten sind aus Estland auszuweisen.
3. Alle Nationalsozialisten und ihre aktiven Mitarbeiter sind aus der Polizei, der Armee und dem Staatsdienst sofort zu entlassen.
4. Die Kulturorganisationen der Minoritäten sind von allen Nationalsozialisten zu säubern.

Auch der Antrag des Generals Soots, die Regierung müsse mit äußerster Strenge gegen die Nationalsozialisten vorgehen, ist angenommen worden sowie der Antrag des Bauernbündlers Lemant, der die Aufmerksamkeit der Regierung auf die kulturelle Autonomie der deutschen Minorität lenkt und unterstreicht, daß diese Autonomie absolut mißbraucht worden ist, und verlangt, daß sie eingeschränkt werde.

Namens der Sozialdemokraten richtete Dinäs die Frage an die Regierung, ob es wahr sei, daß die „Erneuerer“ deutsche Valuta aus der estnischen Staatsbank erhalten haben, um damit eine große Notationsmaschine aus Deutschland einführen zu können. Der Finanzminister antwortete auf diese Frage, daß den „Erneuerern“ keine deutsche Valuta ausgehändigt worden ist. Die Einfuhr der Maschine ist ihnen erlaubt worden, weil sie nur ein Zwanzigstel des Wertes in estnischer Valuta dafür bezahlen mußten. (Die Notationsmaschine stammt aus der von den Nazis geraubten Berliner „Vorwärts“-Druckerei, wie das estnische sozialdemokratische Zentralorgan nachgewiesen hat.)

Eine Konferenz des estnischen Bauernverbandes, die in Verrow tagte, nahm einen sehr stürmischen Verlauf und beschloß, mit allen Mitteln gegen die „Erneuerer“ anzukämpfen. — Eines der einflussreichsten bürgerlichen Blätter in Estland „Päevaleht“ berichtet, daß die parlamentarische Kommission für auswärtige Angelegenheiten eine außerordentliche Sitzung abgehalten habe, um die Lage im Lande zu besprechen. Nach eingehender Diskussion wurde beschlossen, daß die estnischen Bürger, die nachgewiesenermaßen im Dienste eines fremden Staates stehen und die Befehle dieses Staates in Estland vollziehen, als Verbrecher behandelt werden.

Die Beschlüsse des estnischen Parlamentes sind von der Regierung auch vollzogen worden. Die zwei Hauptführer der Nationalsozialisten von Turmählen und Turmann sind verhaftet worden und die deutsche autonome Kulturorganisation ist aufgelöst und muß neu organisiert werden. In einer Reihe von Städten sind Hausdurchsuchungen bei den deutschen Organisationen vorgenommen worden.

# Londoner Demonstration vor Gericht

London, 18. Dez. Die Personen, die heute nachmittags vor dem Gebäude der deutschen Botschaft demonstrierten, wurden unter der Auflage, an 10 Uhr zu gehen, von dem Polizeigericht vorverurteilt. Drei, die schuldig, verurteilt sind und wegen der kommunistischen Rubensbrüder waren, wurden zu je sechs Monaten Gefängnis mit Bewährungsfrist verurteilt. Der vierte wurde mit einer Geldstrafe von 10 Schillingen bestraft. Botschafter v. Dachs hat ein Mitglied der Botschaft nach Scotland Yard entsandt, um die Polizeibeamten, die Verlegungen erlitten hätten, sein Bedauern auszusprechen zu lassen.

# Frei die Saar!

## Eine Enschließung des sozialdemokratischen Landesvorstandes gegen Metze und Terror!

Der Landesvorstand der Sozialdemokratischen Partei des Saargebietes hat einstimmig folgende Erklärung beschlossen:

„An der Presse der sogenannten „deutschen Front“ und in den Reden ihrer Agitatoren wird behauptet, die Sozialdemokratische Partei des Saargebietes trete für „französische Interessen“, für einen „französischen Imperialismus und Kapitalismus“ und für angebliche „Annektionsgelüste Frankreichs auf das Saargebiet“ ein. Der Freiheitskampf der Partei und ihrer Presse wird als „Separatismus“ bezeichnet.“

Der Landesvorstand der Sozialdemokratischen Partei des Saargebietes stellt gegenüber diesen wider besseres Wissen erhobenen absolut unwarren Behauptungen einstimmig fest: Unser Freiheitskampf hat weder mit „Separatismus“ noch mit irgendwelchen Vorpaandiensten für einen französischen oder anderen Imperialismus oder Kapitalismus auch nur das allergeringste zu tun. Wir weisen diese Unterstellung auf das allerentschiedenste zurück.

Die unsärsen Anschuldigungen unserer politischen Gegner sind dem absichtlich diffamierenden politischen Verleumdungsbedürfnis gegenüber der Sozialdemokratie entsprungen, dessen Folgen sich in dem bis zu Sprengstoffattentaten gesteigerten Terror zeigen, gegen den die Sozialdemokratische Partei des Saargebietes vor aller Welt den schärfsten Protest erhebt und der das erste und vorrangigste Recht der Saarbevölkerung über ihr Schicksal selbst zu bestimmen, verläßt und unwirksam machen muß. Die Sozialdemokratische Partei kämpft auf Grund ihrer politischen Ueberzeugung für Freiheit, Gleichberechtigung, Menschenrechte und Sozialismus. Sie bekämpft jeden Terror und jede

Unterdrückung, ganz gleich, von welcher Seite her die Grundrechte der Kultur und Menschlichkeit verletzt werden.

Einzig und allein diese Einstellung kennzeichnet auch ihren Kampf gegen den hinterdeutschen Faschismus, der den Kampf gegen Deutschland und sein vergewaltigtes Volk ist, sondern nur eine unerbitliche Abwehr gegenüber dem unsterben Hitlerregime und der nationalsozialistischen Staatsklaverei.

An alle Parteigenossen und Kämpfer für die Freiheit ergeht die Mahnung, im Interesse einer besseren Zukunft des Saargebietes die deutsche Freiheitsfront mit allen Mitteln zu stärken und zu unterstützen und nicht zu erlahmen, bevor wir uns das höchste menschliche Gut erobert und gesichert haben:

**Nur der verdient die Freiheit wie das Leben, der täglich sie erobern muß!**

Die „Volksstimme“ schreibt dazu:

Es ist nicht anzunehmen und widerspricht aller bisherigen Erfahrung, daß der Nationalsozialismus jemals Lüge und Verleumdung, die sein innerstes Wesen ausmachen, aufgeben könnte, ohne sich selbst preiszugeben. Aber wer nach dieser klipp und klaren Erklärung der Sozialdemokratischen Partei des Saargebietes auch weiterhin mit den Diffamierungen von „Landesverrat“ und „Separatismus“ arbeiten geht, der soll als ein Brunnenvergifter und Volksverderber angeprangert und der soll der verdienten Strafe überliefert werden.

Es lebe der Freiheitskampf der Saar-Deutschen gegen den undeutschen und anti-Deutschen Hitlerfaschismus!

# Für Frieden und Freiheit

## Eine Massenaktion der britischen Arbeiterbewegung

Die britische Arbeiterpartei, der Gewerkschaftsbund und die Genossenschaftsbewegung führen gemeinsam eine große Massenaktion unter der Parole „Für Frieden und Freiheit“ durch. Die Kampagne beginnt mit einer Massendemonstration in der Albert Hall in London am 19. Dezember, bei der Arthur Henderson, der Reichspräsident wird. Im Anschluß an diese Versammlung werden Kundgebungen in einer Anzahl der großen Provinzstädte stattfinden.

In diesem Zusammenhang veröffentlicht die Labour Party, die Parlamentsfraktion der Labour Party, der Gewerkschaftsbund und die Genossenschaftsunion folgenden Aufruf an das Volk:

„Die letzten vorhersehen die Völker der Welt heute an einem Scheidewege ihres Schicksals. Die Triumphe der Wissenschaft haben ihnen Aussicht auf Reichtum, Glück und Fortschritt eröffnet, die für frühere Generationen nur ein Traum waren. Wenn die Völker zusammenarbeiten, nicht für den Vorteil des einzelnen, oder auch bloß einzelner Nationen, sondern für das Gemeinwohl, kann dieser Traum in einer kurzen Zeitspanne zur Wirklichkeit werden. Der Krieg kann beendet, die Armut beseitigt, die goldene Regel der Brüderlichkeit und der Zusammenarbeit kann zur festen Grundlage der „großen Gemeinschaft der Menschheit“ werden.“

Wenn das geschehen soll, müssen die Völker läßt und sofort handeln. Denn nicht bloß die Hoffnungen auf Reichtum und künftiges Glück, sondern die Grundlage der Zivilisation selbst ist in Gefahr. Die persönliche und geistige Freiheit, das parlamentarische System, der Völkerbund und die neuen Völkerrechtsgesetze, auf denen er begründet ist, sie sind alle bedroht.“

Viele Generationen von Männern und Frauen haben gekämpft und Verloren und Verloren ertragen für die Freiheit der Gedanken und der Meinungen. Jahrhundertlang beruhte der politische und der soziale Fortschritt in unserem Land und in anderen Ländern auf dem Fortschritt des Rechtes jedes Staatsbürgers, die Regierung seines Landes durch die freie Wahl eines Parlaments zu kontrollieren. In unseren Tagen noch haben mehr als zehn Millionen Menschen in dem Glauben, daß durch ihr Opfer dem Verbrechen des Völkerrückfalls für immer ein Ende gesetzt werde.“

# Deutschland macht sich beliebt

## Geheime Staatspolizei überfällt einen Schnellzug

Der Schnellzug Zürich-Schaffhausen, der Zürich um 7.40 Uhr verläßt und zwischen Rafz und Reudingen über deutsches Gebiet fährt, wurde heute morgen von deutschen Funktionären kurz vor der deutschen Station Felschen auf offenerm Weide angehalten. Der Lokomotivführer hoppte, als er die hochgehobene rote Fahne erblickte, den Zug sofort ab in der Meinung der Bahnkörper könnte trotz des offenen Signals nicht frei oder gar defekt sein. Sofort erkundigte er sich nach dem Grund des Auffaltens, worauf ihm mitgeteilt wurde, es müsse eine Kontrolle durchgeführt werden. Das Ergehen des Zugführers, die Kontrolle zur Vermeidung von Störungen im Bahnbetrieb in der Station Felschen durchzuführen, wurde sofort abgewiesen. Dierauf wurde der Zug von den deutschen Zollbeamten nach verbotenen Druckschriften durchsucht. Protestierenden Reisenden Schweizerischer Staatsangehörigkeit soll dabei mit Abführung ins Konzentrationslager gedroht worden sein. Nach einem 20 Minuten dauernden Aufenthalt konnte der Zug seine Fahrt wieder fortsetzen. Die Nachricht über diesen Zwischenfall verbreitete sich in Schaffhausen sehr rasch und wurde mit größter Entrüstung aufgenommen. Wie wir noch erfahren, ist dieser Einmarsch der deutschen Zoll- und Polizeiorgane darauf zurückzuführen, daß von den direkten Büren Zürich-Schaffhausen auf deutschem Gebiet mehrfach verbotene Druckschriften abgeworfen worden sein sollen.

Tennoch ist heute all dieses kostbare Gede von der Verhörung bedroht. In vielen Ländern werden die geistige Freiheit und die Menschenrechte durch Foltern und Verfolgungen, wie sie die Weisheit kaum jemals so grandios erkannt hat, unterdrückt. Die so schwer erlittenen Volksvertretungen werden durch die Herrschaft der Mächteinengewalt regierender Diktatoren erstickt. Die Massen in den von der Furcht erfaßten Ländern sollen sich neuerdings den alten Göttern des toten Nationalismus und des halberliegen Imperialismus der Vergangenheit, Krieg und Wammen, beugen.“

Die Kriegsgewinnler sind wieder an ihrer teuflischen Arbeit, verbreiten Furcht unter den Völkern, damit ihre verbrecherischen Profite wachsen. Kriegsvorbereitungen in noch größerem Umfang als vor 1914 sind im Gange, mit weit mächtigeren Waffen, als damals bekannt waren. Die Wissenschaft im Dienste des Wahnsinns droht die Menschheit zu zerstören. Wegen diese verbrecherischen Antriebe, gegen jegliche Schwächlinge und schwankende Politik muß unsere Bewegung mit aller Kraft protestieren.“

Wir verwerfen aufs schärfste die Auffassung, daß der Krieg unvermeidlich ist und daß Großbritannien alle Kräfte daran setzen solle, seine Landesverteidigung zu stärken.“

Wir glauben, daß die Völker der Erde leidenschaftlicher denn je für den Frieden sind.“

Wir glauben, daß unter der mutigen Führung Großbritanniens die stillen Kräfte der Welt unüberwindlich wären.“

Wir glauben, daß gerade die Schwierigkeiten, die jetzt bestehen, Großbritannien die letzte Möglichkeit bieten, Gesundheit, Frieden und demokratische Rechte zum Triumph zu führen.“

Wir rufen alle Völker von Großbritannien auf, an dem Feldzug gegen die Inflation und die Diktatur auch des Krieges teilzunehmen.“

Wir rufen sie auf, den Faschismus in allen seinen Formen zu bekämpfen und den Sieg des Völkerbundes zu sichern.“

Wir verlangen von allen Männern und Frauen zu erkennen, daß dies durch konstruktive Friedensmaßnahmen und die offene Anerkennung der höheren Verantwortung zur Weltgemeinschaft der Menschheit die beispiellose Katastrophe eines neuen Krieges abgewendet werden können.“

# „Mit aller Schärfe...“

## Wenn jemand auch die Gegenseite hören will

Der Polizeipräsident von Köln teilt mit: Wiederholt wurde in der letzten Zeit festgestellt, daß die in Schaustellern und ähnlichen Privaträumen aufgestellten Radiogeräten mit Lautsprechern auf ausländische Stationen eingeschaltet werden, die Meldungen gegen die Reichsregierung, das Deutsche Reich und die national einheitslose Organisation verbreiten. Hierdurch wird die Radioübertragung der Freiheit unterdrückt und gefördert. Zur Unterbindung dieser Aktion wird für die Folge gegen die Gerätebesitzer und die zum Abhören dieser Meldungen zusammengekommenen Personen mit aller Schärfe vorgegangen. Dieses trifft auch auf diejenigen Personen zu, die sich zu ähnlichen Zwecken in Privaträumen zu Hörgemeinschaften zusammenfinden.“

In der deutschen Reichsverfassung, dem schönen Märchenbuch, das auch dieser Polizeipräsident beschworen hat, steht noch immer: „Die Wohnung ist unverletzlich...“

# „Nationalzeitung“ beschlagnahmt

Das Sonntagabblatt der Basler „Nationalzeitung“ ist heute wegen eines Artikels „Deutsche Perspektiven“, der die Werke methoden nationalsozialistischer Zeitungen mißbilligt und an der auswärtigen Politik des Reiches Kritik übte, polizeilich beschlagnahmt worden. Es handelt sich um einen Aufruf, der die Erfolge der hitlerischen Außenpolitik sehr positiv würdigte.

# Bischof Buchberger

## Mit Kardinal Faulhaber gegen die germanischen Neuheiden

Von dem Münchener Kardinal-Erzbischof Dr. Faulhaber ist bekannt, mit welcher unerschrockenen Energie er gegen das neugermanische Heidentum hinter der Hakenkreuzkulisse ankämpft. Die neuen bayrischen Machthaber hätten ihn längst nach Dachau gebracht, hätte sich nicht der Reichsstatthalter Ritter von Epp in besserer Kenntnis der bayrischen Volkseele für ihn eingesetzt.

Aber Faulhaber steht keineswegs allein im katholischen Bezirk seines Landes. Zu seinen Gesinnungsfreunden gehört der Regensburger Bischof Dr. Michael Buchberger. Am 30. November sprach er, wie wir heute auf Grund eines zugegangenen Berichtes erfahren, in einer „Feierstunde deutscher Kultur“ über „Was haben Wagner, Brückner und Reger der heutigen deutschen Kunst zu sagen“.

Die Rede des Regensburger Bischofs war eine bemerkenswerte Auseinandersetzung mit Hitlers sogenannter Kultur-Rede auf dem Nürnberger Parteitag der NSDAP. Hitler hat es, so sagte Buchberger, als Pflicht der Nation bezeichnet, „den Menschen die nötige Ehrfurcht beizubringen vor dem Großen der Vergangenheit“. Das ist, erklärte der Bischof, „ein sehr zeitgemäßes Wort in einer Zeit der Irrungen und Wirrungen, der Gleichmacherei und konstruktiven Neutünerie, wo viele das Schaffen einer früheren Zeit nur beinhalten und herabsetzen, weil sie es nicht kennen und weil sie mit herber Kritik über andere die eigene Hohlheit verschleiern wollen. Phrase und Seichtigkeit haben zur Zeit Hochkonjunktur, namentlich auf dem Gebiete des Religiösen.“ Dem Demagogen Hitler, der sich so gerne als Wagnerverehrer dem Volke vorstellt, sagt der Regensburger Bischof: „Große Männer und Meister haben sich durch ernste und gründliche Studien in die Werke ihrer Vorgänger vertieft. Das Wort Wagners: „Verachtet mir die Meister nicht und ehrt mir ihre Kunst“, war ihm nicht bloß eine gelegentliche Bemerkung, sondern ein Programm.“ Ja Buchberger wird noch deutlicher, auch wenn er sich anscheinend nur mit Wagner beschäftigt. „Wagner fragt einmal“ — sagt Buchberger —: „Woran geht unsere ganze Zivilisation zugrunde?“ Und er antwortet: „An dem Mangel an Liebe.“ „Das ist ein

wahres und ernstes Wort“, setzt Buchberger warnend und mahnend hinzu.

Seine abschließenden Betrachtungen faßte der Regensburger Bischof in folgende Sätze zusammen: „Nicht bloß für die christliche Religion, auch für Kunst und Kultur ist es eine Lebensfrage, ob wir uns der Gottlosigkeit und Glaubenslosigkeit unserer Tage erfolgreich erwehren, nicht bloß der bolschewistischen, sondern auch jener, die in neuheidnisch-germanischer Form auftritt. Auch vom Standpunkt der christlichen und deutschen Kunst und Kultur ist es ein dringliches Gebot der großen und sorgenschweren Stunde, daß alle gläubigen Christen in Wort und Tat einen Wall bilden gegen das Eindringen dieses Neuheidentums in das Denken und Leben des deutschen Volkes.“

### Das Nachspiel

Das ist deutlich. Man versteht, daß nicht nur der bayrische Ministerpräsident und sein Innenminister über die Bischöfe erobot sind, sondern daß daneben auch die kleineren Nazigrößen energisch gegen diese „konfessionelle Hetze“ vorgehen. Im „Oberpfälzischen Kurier“ wurden diese Ausführungen des Bischofs abgedruckt. Was geschah? Der Weidener erste Bürgermeister und Nazi-Ortsgruppenführer erließ eine geharnischte „Dringende Verwarnung“ gegen „alle, die Miesmacherei treiben“. Darin wird besonders denen am schärfsten gedroht, „die, nachdem eine parteipolitische Hetze nicht mehr möglich ist, konfessionelle Hetze treiben“.

Werden die bayrischen Bischöfe schweigen, wenn die Nazigrößen drohen? Das ist nicht anzunehmen. Zu gut ist die katholische Kirche über die Stimmung im Volke unterrichtet. Sie weiß, daß Bayern zwar überwältigt wurde von den Hitler-Machthabern, innerlich aber nicht von Hitler erobert ist und nicht erobert wird. Die katholische Kirche, die in Bayern immer größten politischen Einfluß besaß, will beim Zusammenbruch der Hitlerei nicht zu Schaden kommen.

### Alles in einen Topf?

Die Dichter und die Denker,  
O Volk, sind längst emigriert,  
Die Köche und die Henker,  
Die haben besser floriert!  
Zum Feiertag dem Koche  
Sein Eintopfgericht,  
Dem Henker auch in der Woche  
Sein Einkopfgericht!  
Menschlich richten und menschlich essen!  
Weg mit dem alten Zopf,  
Weg mit humanen Finessen:  
Alles in einen Topf!

Heut machen sie weiter Geschichte  
Nach dem Eintopfideal:  
Dem deutschen Eintopfgerichte  
Folgt die Eintopfwahl.  
Auf der Liste nur die, die dich schröpfen?  
Deutscher, mach dir nichts draus!  
Es sieht halt in ihren Köpfen  
Wie in ihren Töpfen aus:  
Herr Hitler im Braunhemd am Steuerrad  
Und im Frackhemd mit braunem Knopf  
Herr von Papen und Herr von Neurath,  
Alles in einen Topf!

Fahrt zu mit dem deutschen Schiffe!  
Ob auch die Phrase dampft:  
Schon knirscht der Kiel an die Riffe,  
Schon schlingert der Kahn und stampft;  
Bald wird man ihn nicht mehr vertragen,  
Euren Eintopfsudelschmaus,  
Dann speit der mißhandelte Magen  
Die braune Suppe aus.  
Das Volk wird Schiffeleus Lenker,  
Hebt frei den verwirrten Kopf  
Und speit die Köche und Henker  
Alle in einen Topf!

Meistar.

### Zwei Schnitzer

Von Theodor Fantz.

Es muß für den Buchverlag Ullstein sehr schwer gewesen sein, die „Weihnachtsbücher 1933“ auszuwählen. Man gab sich die redlichste Mühe: Richtthofens Kampfliegebuch mit einer Einleitung von Göring usw. Aber bei aller Vorsicht und dem feinen Einfühlungsvermögen ist ein schrecklicher Irrtum „unterlaufen“. Braun angelaufen wird der Nazi-Zellen-Obmann zum Verlagsdirektor laufen, mit Recht fragen, wie so etwas im Deutschland von heute möglich ist: Ehm Welk, der in einer anderen Zeit linksgerichtete Theaterstücke schrieb, Redakteur der „Morgenpost“ ist, hatte seinem Verlagsdirektor ein Buch „Die schwarze Sonne“ vorgelegt. „Die schwarze Sonne“. Ein herrlicher Titel. Die SS. als Sonne —? Nein. „Die schwarze Sonne“ behandelt das Leben Emin Paschas. Der Verlagsdirektor ließ das Buch drucken und ein Redaktionskollege von Ehm Welk bespricht „Die schwarze Sonne“ („Morgenpost“ vom 3. 12.). „das deutsche Weihnachtsbuch: Ehm Welks Werk sei erfüllt von der Tragik der deutschen Seele, von dem Zwiespalt deutschen Kampfes und von dem künftigen Morgenrot endlichen deutschen Sieges“. Warum sah der gute Referent nicht in einem Lexikon nach — er hätte die schwarze Schmach der „schwarzen Sonne“ so leicht erkennen können, selbst im „Knaur“ ist ein „sprechendes“ Bild von Emin Pascha, er hätte sich nur dieses Bild ansehen müssen — — — aber es ist doch zu nett, daß er das Bild nicht sah, daß er den Text nicht las, denn der Mann, dessen Leben erfüllt ist von der „Tragik der deutschen Seele, von dem Zwiespalt deutschen Kampfes und von dem künftigen Morgenrot endlichen deutschen Sieges“, war Arzt in Oppeln, ein jüdischer Arzt, hieß, bevor er den Titel Emin Pascha erhielt: Dr. Isaak Eduard Schneider.

Einen fast ebenso großen Schnitzer leistete sich Dr. Duisberg-Achaz. Der IG-Farben-Sohn will wieder Direktor im Berliner Deutschen Theater spielen. Selbst die „Wilhelm Tell“-Aufführung der vergangenen Saison, die Hitler mit einem Besuche auszeichnete, konnte Achaz nicht vor der Piste retten. — Jetzt glaubte Achaz eine ausgezeichnete Idee zu haben, alles war vorbereitet, das Geld von Papa und auch die Zusicherungen von nationalsozialistischen „Beschererorganisationen“ lagen bereit — die „B.Z.“ schrieb schon, „daß der Abschluß des Pachtvertrages zwischen Max Reinhardt und Dr. Ludwig Duisberg-Achaz nunmehr getätigt werden kann. Max Reinhardt hat den Pachtvertrag in Paris bereits unterfertigt und nach Berlin gelangen lassen“ — — — da machte ihm eine Frau Schwierigkeiten, eine Frau, von der Achaz alles erwartet hätte, daß sie nicht mehr lebe, daß sie dankbar sei, mit IG-Farben braun auf die Bühne gebracht zu werden —: die große Selma Lagerlöf stiftete das Honorar für ihre letzte Arbeit deutschen Flüchtlingen. Selma Lagerlöf existiert für das „dritte Reich“ nicht mehr.

Achaz große „Theater-Idee“, die selbst den alten Duisberg zum Geldgeben wieder animierte, die ihm wieder Mut gab, das Deutsche Theater zu pachten, war nämlich — eine neue Dramatisierung von Selma Lagerlöfs „Gösta Berling“. Die „B.Z.“ schreibt: „Dr. Duisberg-Achaz hat den Vertrag gestern noch nicht perfektioniert, da er von dem Plan, „Gösta Berling“ von Selma Lagerlöf, in einer neuen Dramatisierung aufzuführen, in den letzten Stunden zurückgestellt haben soll und nunmehr nach einem anderen geeigneteren Aufführungstext fahndet“.

Das muß man sich vorstellen. In letzter Stunde gab Göbbels einen Wink. Und Generaldirektor Duisberg läßt seinen Benjamin weiter fahnden. Oder: Achaz als Diogenes, der einen Menschen begegnete: Selma Lagerlöf.

### Tollers Jugendbuch

Zu Ernst Toller: „Eine Jugend in Deutschland.“ Querido-Verlag (Amsterdam).

Unscheinbar, beinahe belanglos beginnt das Buch mit Kindheits- und Schülererinnerungen. In die Studienjahre gellen die Kriegsanfänge. Im „Rausche des Gefühls“ tritt auch der junge Toller als Kriegsfreiwilliger ein. Noch an der Front, glaubt er lange an die Notwendigkeit des Krieges, bis allmählich und schmerzlich die Wandlung sich vollzieht. Entscheidend wird aber erst die Begegnung mit Kurt Eisner. Bald darauf wird Toller wegen eines Flugblattes für den Münchener Munitionsarbeiterstreik verhaftet und, obwohl er durch Krankheit kriegsuntauglich geworden war, wieder in die Uniform gesteckt, vor ein Kriegsgericht gestellt und als Landesverräter verurteilt. Militärgefängnis und Irrenhaus sind die letzten Stationen dieser Zeit, die der Zusammenbruch beendet. Toller steht auf dem linken Flügel der revolutionären Front, wird im weiteren Verlauf aktives Mitglied der Münchener Räteregierung, nach deren blutiger Niederwerfung er zu fünfjähriger Festungshaft verurteilt wird. Mit der Entlassung nach voller Verbüßung der Strafe schließt das Buch, das in der Schilderung der Kriegs- und Revolutionserlebnisse Tollers über das persönliche Erlebnis hinaus ein Stück Zeitgeschichte ist.

Wir haben diese Zeit miterlebt, aber was sie bedeutete, was in ihr sich vorbereitete, daß sie das Vorspiel der deutschen Tragödie von 1933 war, das wissen wir in voller Schärfe erst heute. Wo, bei wem liegt die Schuld? Das Geschehen dieser Zeit gibt die Antwort: der tragische Kampf der Revolutionäre untereinander und gegeneinander, die furchtbare Zersplitterung der Arbeiterbewegung kommt der Reaktion zugute; die Niederlage der deutschen Republik, 1933 besiegt, wird schon vorbereitet, als sich die streitenden Brüder noch gegenseitig die Köpfe blutig schlugen.

Gleichviel, ob der Leser dem Verfasser dieser Aufzeichnungen in allen Urteilen und Auffassungen recht oder nicht recht gibt, ob er die „Schuldigen“ in diesem oder in jenem Lager des Bruderkampfes suchen will — wer damals der wahre Sieger war, ist nicht mehr zweifelhaft. Und das ist das Schmerzvolle dieser Lektüre wie aller rückschauenden Betrachtungen, die wir heute angesichts der deutschen Tragödie anstellen müssen: die Erkenntnis, wie unheilvoll verstrickt und verkettert die Republik selbst und in ihr die zersplitterte und untereinander verfeindete Arbeiterschaft dem Siege ihrer rachsüchtigen Feinde Vorschub geleistet hat.

Fritz Schuhmann.

Gewisse sogenannte Verbrechen sind das heiligste, was die Natur der Menschen aufzuweisen hat, z. B. Ketzerei, Empörung, Selbstmord. Was die Vernunft und das Göttliche in uns als groß bezeichnet, hat der Despotismus und die Dummheit zu Schande und Tod verurteilt. Die Menschheit hat sich das wenige Licht, dessen sie genießt, durch Unglauben und Forschergeist errungen. Die Gerechtigkeit wird nur durch kühnen Verstand gegen die Selbstsüchtler festgesetzt. Wo ich in der Würde meiner Natur ohne Beeinträchtigung des Heiligsten nicht mehr leben darf, verlasse ich das Gewühl der Verworfenheit, der Sklaverei und Tyrannei.

J. G. S. u. m. e.

### Wawezinek

Muttersprache, Mutterlaut....

Im Zweig Braunschweig des „Deutschen Sprachvereins“ hielt der neue Vorsitzende nach der Gleichschaltung seinen ersten Vortrag über das Thema: „Die Sprache im dritten Reich“. Er wies darauf hin, daß ähnlich, wie das deutsche Volk mit seinem biologischen Erbgut verschwenderisch und leichtfertig umgegangen sei, so auch mit der Muttersprache, von deren Wert und Würde die wenigsten einen Begriff haben.

Der Redner sah vor allem drei Gefahren: den Sprachunsinn, die Großrederei, bezeichnet dadurch, daß große Worte für kleine Gedanken gemacht werden, (Hitler: Mein Kampf) und den Sprachverrat, der darin bestehe, daß man fremde Wörter für wesenseigene nähme. Viele Volksgenossen empfänden das fremde Wort schon gar nicht mehr als Fremdkörper, und sie zeigen damit, wie weit die Zersetzung schon gediehen ist! rief er aus. Der Herr Vortragende hört auf den urdeutschen Namen Wawezinek, Dr. phil., Braunschweig.

### Die nichtarischen Hörner

Ein Vergleich.

Professor Dr. J. von Uexküll schreibt in einem Büchlein: „Staatsbiologie“: „Wenn in einem gemischten Orchester die Hörner so zahlreich geworden sind, daß sie die Streichinstrumente übertönen, wird der Kapellmeister energisch durchgreifen, um das Gleichgewicht wieder herzustellen. Niemand wird es daher einem Staatsleiter verübeln, wenn er der Ueberfremdung der Staatsorgane durch eine fremde Rasse Einhalt gebietet.“

Dieser Vergleich hat einen Haken. Ein sorgfältiger Dirigent würde die überzähligen Hörner schonen. Er würde sie sich zum gelegentlichen Einsatz gut aufheben und nicht dulden, daß sie unbrauchbar gemacht und zerbrochen werden. Kapellmeister à la Uexküll haben das große deutsche Staatsorchester in eine Kombination von Blasinstrumenten verwandelt, in dem ein paar „Hörner“ Labsal wären.

### Jesus war Wotan

Im „Börsenblatt für den deutschen Buchhandel“ findet man folgende Ankündigung:

Widar Wälsung:  
War Jesus ein Jude?  
(Eine deutsche Antwort.)

Die Schrift hat längere Zeit gefehlt. Sie wird gerade heute größtem Interesse begegnen, behandelt sie doch ein Thema, das heute Millionen Deutsche beschäftigt. Wälsung führt eine grundlegende Aenderung der bisherigen Anschauungen herbei. Die Schrift bedeutet eine Ehrenrettung des höchsten Ariers.

Jesus wurde bekanntlich gekreuzigt, weil er ein Nationalsozialist war, eigentlich Wotan hieß und für das „dritte Reich“ agitierte; alle anders lautenden Berichte sind jüdische Verleumdungen und Ehrabschneidungen. Aber Gott sei Dank hat, nach beinahe zweitausendjähriger Fälschung des rassistischen Tatbestandes, Herr Widar Wälsung die Ehre des höchsten Ariers gerettet.

# Reichs-Polizeigeneral? Der Reichsführer der SS, Himmler

Dem Reichsführer der SS, Himmler, der seinen Sitz in München beim Stabe Röhm hat und gleichzeitig die Politische Polizei von Bayern kommandiert, ist in letzter Zeit auch die Leitung der Politischen Polizei von vier anderen deutschen Ländern und Reichsstädten übertragen worden. Nach einander haben **Darmstadt, Mecklenburg, Vöckel und Württemberg** die genannten Kommandostellen an Himmler übergeben. Diese von den Reichsstatthaltern inkorporierten, also im Einverständnis mit Hitler vorgenommene personelle Gleichhaltung hat ihre besondere Bedeutung als Vorzeichen zu der früher oder später kommenden Vereinfachung der Politischen Polizei, die mit der Reichsreform und der Zentralisierung Schritt halten wird. Die Konstellation, die durch die Betrauung Himmlers im Süden und im Norden des Reiches entsteht, deutet darauf hin, daß die Preussische Geheime Staatspolizei Görings nicht ohne weiteres dazu berufen ist sich auf das ganze Reichsgebiet auszudehnen. Wenn Himmler von München aus polizeiliche Funktionen in den weit abgelegenen norddeutschen Gebieten ausübt, so entspringt das offenbar weniger einem praktischen Bedürfnis als der Tendenz, im Hinblick auf die spätere Generalregelung einen Anwärter in den Vordergrund zu stellen. Himmler scheint Göring aus der Macht verdrängen zu sollen.

## Lebensversicherungszwang

Durch eine Verordnung des Reichswehrministeriums wird angeordnet, daß alle vom 1. Januar 1933 ab zum Offizier, Sanitätsoffizier, Veterinäroffizier, Ingenieuroffizier und Offizier (B) beförderbaren Offizier- und Marineangehörigen zum Abschluss einer Lebensversicherung über mindestens 1000 Reichsmark bei der Deutschen Beamten-Versicherung verpflichtet sind.

## OFFERIERTE ZIGARREN

nach deutschem Geschmack

Ambassadeurs . . . Fr. 150,-, Kiste 25 Stück  
Patriotas . . . . . Fr. 56,25, Kiste 25 Stück  
Entr'acte . . . . . Fr. 18,75, Kiste 25 Stück

Obige mit feinem Sumatra und Brasil angelegte Zigarren sind in jedem Tabakbüro erhältlich

## Alle Sendungen für Verlag u. Redaktion der „Deutschen Freiheit“

sind zu adressieren:

**Saarbrücken 3**  
Schützenstr. 5 - Postschließfach 776

## 18 Kommunisten als Geiseln

Weil ein SS-Mann verletzt wurde

In Duisburg wurde ein SS-Mann von einem Unbekannten unter dem Vorwand, einem anderen SS-Mann beizuhelfen, nach dem Stadionsgelände vor der Stadt gelockt. Dort angekommen, erlitten plötzlich aus dem Wald heraus ein zweiter Unbekannter, der nach kurzem Wortwechsel mit dem SS-Mann mehrere Schüsse abgab, durch die dieser schwer verletzt wurde. Die Polizei hat daraufhin im Laufe des Tages 18 kommunistische Funktionäre als Geiseln festgenommen, obwohl nicht der geringste Anhaltspunkt dafür besteht, daß die Täter Kommunisten sind.

## Kundgebung in Paris

Eine gewaltige Demonstration gegen Leipzig

Im Pariser Tuileriespark fand bei gewaltiger politischer Abspernung eine riesige Versammlung für die Freisprechung von Torgler und den Bulgaren statt. Tausende fanden keinen Eintritt mehr. Es waren mindestens 15.000 Menschen anwesend. Auf der Tribüne hatte u. a. der junge Sohn Torglers Platz genommen, neben ihm u. a. Vertreter von der Föderation der Gewerkschaften, Henry Barbusse führte den Vorsitz. U. a. sprachen Vertreter der Liga für Menschenrechte. Die mutige Ansprache der Dimitrova, der Schwester Dimitroffs, vor der sehr erregten Versammlung, wurde stürmisch beklatscht.

Am Schluß der Versammlung, die bis in die Nacht dauerte, sprach u. a. bewegend der katholische Friedenskämpfer Marc Sangnier. In einer Entschlossenheit wurde unter leidenschaftlicher Zustimmung der Versammlung die Freilassung der Unschuldigen gefordert. Dann schloß die Kundgebung unter dem Gesang der Internationale.

## „Der Blutdurst Görings“

London, 19. Dez. „New Statesman and Nation“ schreibt in einer längeren Betrachtung über den Reichstaatsbrandprozess: Derjenige Mensch außerhalb Deutschlands, der an die Schuld der vier Kommunisten glaubt muß und noch geachtet werden. Die deutsche Regierung muß sich entscheiden, ob sie angesichts der neuen Forderungen Görings einer Verurteilung der Welt beweisen will, daß sie unzulängliche Menschen verurteilt, um den Blutdurst Görings und seiner Sturmtruppen zu stillen.

## Mißhandlung gefangener SA-Leute

(Anspr.) Angehörigen, die aus dem Berliner Polizeipräsidium entlassen wurden, berichten, daß dort immer noch eine größere Anzahl von SA-Leuten eingesperrt ist. Sie wurden wegen Missetaten verhaftet. Es befindet sich unter ihnen auch ein früherer Standardschwärzer. Die gefangenen SA-Leute sind in besonders abgetrennten Räumen auf Station 8 untergebracht; sie werden noch mehr und schlimmer mißhandelt als die übrigen Gefangenen.

**Allgemeine DEUTSCHE POLIKLINIK**  
Chefarzt Professor WENSTEN  
1) ORDINATION DURCH SPEZIALÄRZTE für innere, chirurgische, Frauen- und Kinderkrankheiten, Haut- und Geschlechtskrankheiten, Augen, Ohren, Nasen- und Halskrankheiten, Geburtsfälle. 2) INNERE KLINIK. 3) CHIRURGISCHE KLINIK. 4) GEBURTSHILFliche und GYNKOLOGISCHE KLINIK.  
Sanatoriums-Gebäude mit der allermodernsten Einrichtung.  
ORDINATION: auch für Privatpatienten täglich von 1 bis 4 Uhr, Samstag und Sonntag von 10 bis 12 Uhr

**LECONS DE FRANCAIS**  
monatlich von 40 Frs. an, nachweisbare beste Erfolgs-Methode **BATAGNE O. J. P.**  
65, Bd. Magenta, Métro Gare du Nord

**Damen Schneider J. Mastchenko**  
1, Rue de Marche St. Honoré, tel. Opéra 72-77  
Cleider, Mäntel, Umarmung, Reparaturen

**Porte Champerret Hotel Grill-Room Berthier**  
73 Bd. Berthier 10, Carbor 72-47 Möbelservice, Wärmehaus, aller Komfort, Badezimmer Küche, etc. Monatlich und wöchentlich. Nach Wunsch Pension Maßige Preise. Métro Champerret, Aut. 3 C. B. 9-Fix, C.A. BY 31 X.

# Niederrheinische Briefe

## Nachspiele der „Wahl“

Mit Verspätung erreicht uns folgender Brief:  
Dienstag, den 14. November, wurden morgens 4 Uhr mit zwei großen Heberfallwagen etwa 50-60 Männer aus den Betten geholt, Marxisten, Kommunisten und Zentrumleute in Mörs, die angeblich mit „Rein“ gestimmt oder nicht gewählt haben sollten. Es waren Arbeiter, Geschäftsleute, Gymnasial- und Volksschullehrer. Mit Schraubber und Eimer mußten die Leute — den ganzen Tag ohne Essen — die Wahlplakate von den Häusern und Säunen abwischen, bis 7 Uhr. Nachts um 2 Uhr wurden die Leute entlassen. Dieser Terror geschah unter Wissen und Willen des Landrats Hoffmann.  
Mittwoch, den 15., geschah mit Wissen und Willen des Leiters der Volkspolizei Kommissar Gschold in Domborg-Gochbeide folgendes:  
Etwa 100 Männer und Frauen wurden aus den Häusern geholt, darunter Kranke Frauen und 70jährige Männer. J. B. eine jüdische Geschäftsfrau, die Frau eines katholischen Schulrektors, Kriegs- und Arbeitsinvaliden. Mit Eimer und Besen wurden sie zum SA-Heim geführt. Dort mußten die Männer und Frauen Tische, Bänke und Körbe bürsten und das Heim reinmachen. Die jüdische Geschäftsfrau war krank und verlangte einen Arzt. Sie wurde ausgelacht und beschimpft. J. B. sagte man zu ihr: Sie solle sich ihre Junge in den Hintern stecken usw. Die Männer mußten Motorräder, Fahrräder und Autos putzen, Keller ordnen. Nachdem die Männer die Plakate in der Stadt abgewaschen hatten, mußten sie in einem Saal über dem Heim exerzieren, längere Zeit in der Kniehohe bleiben, sich hinlegen und wieder aufspringen. Dann mußten sie — noch immer ohne Essen — antreten zum Jag durch die Stadt mit Pechschindeln. Viele mußten Transparente tragen. Einige mußten zählen, und die andern mußten schreiben: Wir sind die Vertreter am deutschen Volk. Diese Leute, die nicht schrieben, wurden geschlagen, mißhandelt, oder die SA-Leute riefen: Wer nicht singt, wird erschossen.“ Während des Umzugs mußten die Männer, die vor dem Admarial schon eine Stunde in der Kälte gestanden hatten, Dauerlauf machen. Sie mußten wieder singen während des Umzugs: Deutschlandlied, Es braut ein Auf wie Donnerhall, Siegreich wollen wir Frankreich schlagen, Alle Vögel sind schon da, Das Wandern ist des Müllers Lust usw.  
Nach dem Umzug wurden sie entlassen und mußten Donnerstag, den 16., um 8 Uhr, an der Schandtafel II Ahrénkreuzen wieder antreten. Der Sturmführer rief die über 50 Jahre alten Männer zusammen und sagte, sie könnten nach Hause gehen. Die andern mußten wieder abwischen und die Transparente, die über den Straßen gehangen hatten, abnehmen. Beim Abnehmen der Transparente wurde ein Invalide mißhandelt.  
In Domborg passierte am 11. d. folgendes: Ein jüdischer Geschäftsinhaber namens Renschädler (Wohnhaus Brandt) verlor es sich, daß seine Schaufenster mit Plakaten vollständig besetzt wurden. Darauf wurde von der Hitlerjugend

ein Schaufenster eingetreten und der Inhaber vor den Leib getreten. Die Färme, Baumschiff zerrissen dadurch. Der Mann wurde ins Krankenhaus geschafft. Die SA. ließ einen Professor aus Berlin kommen. Er kam umsonst. Der Mann starb.

Der Brief eines andern zuverlässigen Gewährsmannes lautet:

In einer Reihe niederrheinischer Orte hat man die Personen verhaftet, die mit „Rein“ gestimmt haben. In den Orten Mörs, Domborg und Kefferkoven habe ich einzelne Geschäfte als Augenzeuge erlebt. Die Personen sind zu einem großen Teil bereits am Montagmorgen früh nach 4 Uhr verhaftet worden. Die Verhaftung ist von einem Volkspolizeibeamten und mehreren SA-Leuten vorgenommen worden. Die Häftlinge wurden dann zum braunen Haus transportiert, und von SA- bzw. SS-Leuten ohne Polizeibeamten vernommen. Nach Feststellung der Personalausweise wurde ihnen die Frage vorgelegt, wie sie am Wahltage abgestimmt hätten. Ein Ja oder Nein genügte, da man von jedem wisse, wie er gestimmt habe. Diese Frage mußte unter Drohungen von allen Häftlingen beantwortet werden. Nach dem Verhör wurden die Häftlinge in das Polizeigefängnis eingeliefert, wo sie in unbesetzten Räumen bis Dienstagmorgen festgehalten wurden. Am Dienstag wurden sie in kleine Trupps eingeteilt, mit Eimer und Bürste ausgerüstet, und mußten unter dem Zwang des Fühlers die zahlreichen Wahlplakate von den Häusern und Mauern entfernen. Die Häftlinge waren überwiegend frühere Sozialdemokraten. Auch einige Kommunisten und Zentrumleute waren dabei. (Ein Rektor, ein Studienrat, ein Goldwarenhändler und ein Gewerkschaftssekretär (Christlich).) In Domborg mußten die Häftlinge am Mittwochabend einen Wackelzug durch die Stadt veranlassen, mit entsprechenden Transparenten versehen. Der Zug war etwa 200 Personen stark. Einzelne von ihnen sind auch mißhandelt worden. Auch besaß sich ein Mann von 79 Jahren darunter. Nehulich ist es in Kefferkoven und anderen Orten gewesen.

Unverändert überhaupt von einer geheimen Wahl gesprochen werden kann. Diese folgende Tatsache: In allen Wahllokalen mit Ausnahme eines einzigen, in dem das Partei Stimmzettel vor der Ausgabe ungewaschen wurde und so die Fäule durchschwandert läßt, könnte die Stimmabgabe jedes einzelnen festgestellt werden. Jeder Wählende mußte bei seinem Eintritt in das Wahllokal einem SS-Mann seinen Namen und Geburtsort, bzw. seine Wahlkreisnummer angeben. Dadurch wurden sofort die meisten Weeger Hitlers feststellen, und stimmten gegen ihre eigene Lieberzeugung. Schon vor der Wahl wurden die gemeinsten Drohungen laut, so daß viele Leute sich einschüchtern ließen. Wenn ich das alles schreibe, so nicht, um eine Entschuldigung zu finden für die wenigen Reststimmen, sondern um Euch zu zeigen, was hier unter dem Begriff Freiheit alles geschieht.

## Dreijährige und Vierjährige

„Stillschanden! Im Gleichschritt marsch! Augen rechts! Ein Vierjähriger kommandiert. Zwei Dreijährige bilden den Sturmtrupp. Führer und Rekruten sind erfüllt von der Wichtigkeit ihrer Aufgabe. Jeder in Straffheit und Stolz der fünfjährige SA-Mann. Noch nicht ganz sicher ist der Schritt. Aber die runden Häutchen suchen vor-schrittswählig die Holennacht. Der Hüden wird so weit zurückgehoben, daß das Gleichgewicht ins Schwanzen gerät. So kann man es heute beobachten in den Kavalieren in den Hölzen, in den Gärten, an den Näherigen in allen Vierteln der Stadt. Das ist im Spiel das Spiegelbild der Wirklichkeit. Und wer es sieht, freut sich daran. Im deutschen Jungen ist der Soldat erwacht, der immer in ihm steckt. Er hebert, vom Dofenmay an, auf den Augenblick, da er in der Reihe stehen kann, gebunden lernen muß und einmal vielleicht befehlen darf.“  
Was ist das? Ein Akkordeon? Nein, Wirklichkeit, ein Stimmungsdiplom aus dem heutigen Deutschland, erschienen in den „Frankfurter Nachrichten“ vom 30. Oktober.

## Drill für den Bürgerkrieg

Auf die Bürgerkriegs-Taktik-Aufgaben der Hochzeitschrift „Die Polizei“ wiesen wir bereits hin. Nun bemächtigt sich der Verlag „Offene Worte“, der durch seine Militär- und Kampfschulbücher sehr bekannt ist, des neu-unerwartenden Themas. Ein Polizeioberleutnant Demoll hat u. a. einen „Kampfschulbuch“: „Politikale Aufgaben mit 6. Schritt in Wintergrund“. Von dem mit zahlreichen Karten und Zeichnungen versehenen Buch wird berichtet: „Diese Aufgabe wird sehr aus der Praxis an Hand des mitteldeutschen Aufstandes 1921, entstanden und gerade heute von besonderem Werte, denn die hier behandelten Vorgänge haben ein hohes Erziehungswert und Ausbildungsinteresse für jeden Angehörigen der Polizei.“

## Das Neueste

Der Philosoph Bahlinger ist 82 Jahre alt, einem Herzschlag erliegen. Hans Bahlinger, ein Württemberger, war viele Jahre Professor der Philosophie in Halle, bis ihn ein schweres Augenleiden zwang, seine Lehrtätigkeit aufzugeben. Von ihm kommt die „Philosophie des 19. Jhdts“, die 1911 erschienen ist; sie behauptet, daß das gesamte Denken 1911, die Barockrenaissance nur eine „Mittelalterswelt“ sei. Bahlinger gründete 1896 die Zeitschrift „Kantstudien“ und 1904 die Kantgesellschaft.

Der SA-Mann Erwald Feilich in Weissenkirchen wurde Dienstag abend auf einem Feldwege überfallen und durch mehrere Schüsse lebensgefährlich verletzt. Die polizeilichen

Ermittlungen sind im Gange. — Trotz Todesstrafe bricht der Doh gegen die SA., den diese durch zahllose Schandtatzen verschuldet hat, immer wieder durch.

Der Reichsbildhof hat den Reichskassendirektor Diplomat Kaufmann Runge aus Weibel bei Weibels zum Reichskassendirektor der Reichsfriedensverwaltung berufen.

Die französische Kammer hat mit 449 gegen 147 Stimmen das neue Referendumgesetz angenommen.

General D'Almeida, der Führer der irischen Blauhemden, wurde am Dienstag unter lauwere polizeilicher Bedeckung nach dem Mittelmeer ins Exil abgeführt.

Einige hundert Personen verließen vor dem deutschen Konsulat in Boston eine Kundgebung zu veranstalten. Die Polizei nahm 10 Verhaftungen vor.

Das Reichsgericht hat in der Umgebung ist reichlich Schnee gefallen. Ein 26 Kilometer von Hez entferntes Dorf mit seinen 50 Einwohnern ist von fünf Taarn von jedem Verkehr abgeschnitten. Ein Militärflugzeug hat über dem Dorf 1500 Meter Höhe mehrere Dörfer umkreist 100 Kilogramm Prox, kondensierte Milch und Konfekt abgeworfen.

Bei einem Wirbelsturm in Domborg, der Ende voriger Woche einen Kreis der Präfekturstadt Madrag heimlich, töteten 800 Personen getötet worden sein.

## Büro 4 große Zimmer

Carrefour Richelieu-Drouot 10. Sehr schön eingerichtet. Mietz 500 Fr. Zentralheizung, Park, etc. für Bank, Galanterie, Stoffhandlung.  
Telefonieren: Centrale 3-21 Paris

## Feinste jüdische Selchwaten- und Wiener Bäckerei-Geschäfte Pacis

58, AVENUE WAGRAM, tel. Carnot 27-63  
58, RUE DE PASSY, tel. Au. 33-61

**CHEZ KORN LOFF**  
PARIS-ETOILE  
RUE D'ARNAULD  
Erbaut durch den Meister René Klich  
1911. Nach Besuch von Janssen  
Téléphone Etoile 52-49

## Damen-Schneiderin

empfehlen sich für elegante Neu-Anfertigung, Ausbesserung, Modifizierung, etc. wünschenswert. Schauffel 17, rue de Valenciennes, Métro Chât. 29

## Elegante möblierte Zweizimmer-Wohnung

Bd. Küche schön eingerichtet, aller Komfort, Maßige Preise, 3 Rue de l'Amiral, Canal 1-11

## möbi. Zimmer

mit 2 Betten in sehr guter Lage, pass. Geschäftsbüro, Bad, Zentralheizung, etc. 100 Fr. monatlich. Métro Alesia, Avenue L. AF. 10-18, CB 72-11-12-13 Fontaine, 41, Villa d'Alésia (11)

# Pariser Berichte

## Der Lehrmeister Hitlers in Frankreich

Besuch bei dem Erfinder der blonden Langschädel auf darwinistischer Grundlage

Der Franzose Guy Laborde hat für den „Temps“ den Mann besucht, der Hitlers Lehre von den „blonden Langschädeln“ ausfindig gemacht hat. Es ist der über 80jährige Vacher de Lapouge, der sich in einem kleinen Ort am Mittelmeer befindet. Er bezeichnete ausdrücklich den Rassenforscher Günther als seinen Schüler, und Frick.

Vacher de Lapouge war früher Bibliothekar der Universität von Montpellier. Ebenso wie der bekannte Gobineau, der französische Rassenforscher, glaubte er an die Überlegenheit der nordischen Rasse, führte sie aber nicht auf die Volksgeschichte, sondern auf den Darwinismus zurück.

Die französische Geschichte ist bedauerlicherweise, wie Vacher feststellt, die Geschichte des Triumphes der Kurzschädel, einer Mischrasse, die an der französischen Revolution und ihren falschen Gleichheitsidealen schuld seien. Arier seien nur noch in Skandinavien, England, Amerika, Norddeutschland und Nordfrankreich.

Das Heilmittel, damit die Arier, Inhaber der Kultur, nicht aussterben, ist nach Vacher die Rassenscheidung. Die einzigen Konkurrenten der Arier sind, nach Vacher, die Juden.

Houston Stewart Chamberlain, der deutsche Kriegsbegier und in Deutschland naturalisierte Engländer, war Vachers Hauptpropagandist auf deutschem Boden. Wilhelm II. hat gesagt: „Die Franzosen sind blöd, sie haben nur einen großen Mann, das ist Vacher de Lapouge, und den verkennen sie.“

Die Arier spielen nach Vacher eine große Rolle in der Geschichte Englands und Amerikas, eine weniger große in Deutschland, weil dort ihr Prozentsatz zu klein ist.

Gobineau hat die Deutschen noch 1870 angegriffen, das werde in Deutschland immer vergessen. Es sei auch ein

Tel. Trinité 43-13  
Métro Pigalle

## Deutsche Poliklinik

Paris, 62, Rue de la Rochefoucauld

a) Allgemeine Konsultationen mit 9 Spezialisten.  
innere Medizin, Augen-, Ohren-, Nasen- und Kehlkopfkrankheiten, Rheumatis, Elektrotherapie, Spezialbehandlung bei Blutharn- u. Geschlechtskrankheiten

b) Chirurgie  
Zweistöckiges Sanatoriumsgebäude.  
Kleine, mittlere und große Chirurgie. Die allermodernste Einrichtung

c) Geburtshilfliche Klinik  
Vierstöckiges Gebäude, Zimmer mit 1 bis 4 Betten, 3 Ärzte, 3 Hebammen und 2 Operationsäle.

d) Zahnärztliches Kabinett  
Zahn- und Mundchirurgie, Gold- und Porzellanarbeiten, Brücken, Kautschukarbeiten

**Ordination täglich von 9-12 und 2-5; Sonntags und Feiertags von 10-12 und 2-4 Uhr**

scheidung sei eine neue Religion der Humanität. Aber in Deutschland sei sie nur eine Staatsreligion.

Zum Schluß klagte Vacher de Lapouge, daß er sich seit fünfzig Jahren erfolglos bemühe, seine Landsleute zu erhellern. Im Jahre 1909 habe er seine Kandidatur für den anthropologischen Lehrstuhl des Museums aufgestellt, aber man habe ihn nicht gewollt. Seit langem beschäftige es sich nur noch mit Tiergenealogie und geologischen Umbildungen.

Der Berichterstatter des „Temps“ scheidet von dem Heros der blonden Langschädel mit einigem Spott. Der Deutsche erkennt an diesem Brei, welche Speisen Hitler, Günther, Frick und Houston Stewart Chamberlain verrührt haben — vom „marxistischen“ Darwinismus bis zum Parademarsch und dem Sterilisationsgesetz.

Übrigens: wenn die Fortpflanzung der „Erwünschten“ vervielfältigt werden muß, wo bleibt, abgesehen von der Nachkommenschaft Röhrs, die Nachkommenschaft Hitler- und der Kronprinz des „dritten Reichs“?

## Nachfolger zum Goncourt-Preis

Der berühmte Verfasser der „Croix de Bois“ Roland Dorgelès, mit einer Mähne, und Rosny senior, schon etwas licht über dem spitz ins Kinn gezogenen Ovalschädel, hatten dieser Tage zwei Mitglieder der Jury für den Goncourt-Preis verklagt. Es handelt sich aber nicht um die neue, sondern um die alte Wahl, bei der Céline (der Dichter des nicht nur durch seine Kraftausdrücke berühmten Buches

benkamerad Galtier-Rossière wenigstens erklären wollten, daß er und Rosny keine käuflichen Subjekte seien. Außerdem sollten sie sich beim alten Rosny entschuldigen.

„Ich bin bereit zu erklären, daß ich nicht persönlich beleidigen wollte“, sagte der 23jährige Jüngling.

Dorgelès hob die Hände zum Himmel. Es ging um 200 000 Franken Schadenersatz, zugunsten der Wohltätigkeit. Urteil in acht Tagen! —

## Talleyrand als Verräter

Zwei österreichische Gelehrte C. Benedek und O. Ernst, die seit Jahren in den Wiener Archiven herumgraben, haben den alten Verfassungsmacher Talleyrand, das berühmte Chamäleons, der von einer Verfassung zur anderen wechselte, entlarvt. Sie haben ein Bündel Brief des Talleyrand an Metternich gefunden, aus denen hervorgeht, daß der Kaiser Franz abwechselnd seine Verbündeten verriet, erst seine Verbündeten, die Russen und Engländer, an Napoleon im Glück, dann seinen kaiserlichen Schwiegersohn an die Verbündeten.

Nach Annahme der Finder der Geheimkorrespondenz wollte sich Talleyrand, der 20 Millionen hinterließ, also auch durch die halbe Million nicht besonders glücklich werden konnte, durch die Tat an den Bourbonen rächen. Für seinen Konflikt mit diesen spricht auch, daß er sich zugleich ein Asyl in Oesterreich für den Fall seiner Flucht aus Frankreich versprochen ließ.

Die Wiener Nachricht, die von der „Revue de Paris“ veröffentlicht wird, hat in französisch-literarischen Kreisen wie eine Bombe eingeschlagen. Der Kenner der Geschichte und der Hofintrigen aber wundert sich darüber nicht mehr.

**Deutsches Zahnärztliches Institut**

22, RUE DE DOUA Métro: Blanche, Pigalle. Tel. Trinité 10-27 Sprechstunden 9-12, 2-5 Uhr

Zahn- u. Mundkrankh., Künzgen, Elektrotherapie, Prothesen, Kronen, Brücken in Gold, Platin u. Porzellan

**NEUHEIT: PORZELLAN-KRONEN UND BRÜCKEN**

Umarbeitung schlechtstehender Gebisse mit voller Garantie für guten Sitz, Reparaturen binnen 5 Stunden

**SCHÖNENDSTE BEHANDLUNG FÜR NERVOSE UND HERZKRANKE**

**MÄSSIGE PREISE. UNTERSUCHUNG U. BEHANDLUNG KOSTENLOS**

**Doktor Wachtel**

Harn-, Blut- und Hautkrankheiten

123, Bd. Sébastopol. — Sprechstunden v. 9-12 u. 2-5 Uhr; Sonntags vormittags 9-12 Uhr

Sprechstunden täglich von 5-7 Uhr

**Alkohol-Destilliererei**

Bedeutende Fabrik sucht 150000 Fr. in Teilbeträgen zur Gründung einer Gesellschaft. Gutes Einkommen.

**Industrielle Filter-Werke**

Spezialisiert seit 1881 sucht 1000000 Fr. in Teilbeträgen. Ausstattung des-amer. u. franz. Apparate, die großen Umsatz und einen guten Verdienst sichern.

**Tuchfabrik**

Färberei, Weberei, Strickerei und Appretur. 1860 gegründet, sucht 450000 Fr. zur Gründung einer Aktiengesellschaft. Sicherstellung garantiert.

**Bedeutendes Hotel**

an der Côte d'Azur sucht Teilhaber bis 3000000 Fr. Möglich Beteiligung, falls Fachmann.

**Filterwerk**

Das beste Unternehmen im Zentrum wünscht sich in eine Aktien-Gesellschaft umzuwandeln, mit einem Kapital von 1200000 Fr. und sucht Aktionäre, die sich aktiv beteiligen können.

**Petitjean, 9, rue des Halles, PARIS**

**Aelteste**

**Deutsche Klinik**

**52, R. de Bondy, Paris**

Tel. Bot. 29-69

Harn-, Blut- und Hautkrankheiten, Frauenleiden

Ultra-Violette Strahlen, Serotherapie, Diathermie, Höhensonne etc.

**Dr. Spécialiste**

40, rue de Rivoli — Métro Châtelet

**RADIKALE HEILUNG von BLUT-, HAUT- und FRAUENKRANKHEITEN**

Heilung von Krampfadern und offenen Beinwunden

Neueste Behandlungsmethoden, Elektrizität, Implantationsverfahren, Trypalle, Vireneinspritzungen

Blut- und Harn-Untersuchungen, Spermanalyse, Salvarsan, Wismut usw.

Sprechstunden täglich von 10-12 und von 4-8 Uhr, Sonntags von 9-12 Uhr

Konsultationen von 25 Fr. ab.

**Man spricht deutsch**

Irrtum der Deutschen, Gobineau die Theorie von der Überlegenheit der deutschen Rasse zuzuschreiben. Da werfe man nordische Rasse und deutsche Bevölkerung durcheinander — in Wirklichkeit sei diese aber ebenso wie die französische ein Rassengemisch — nur mit dem Unterschied, daß die deutsche Rasse einen Rest von blond-langschädlichen Elementen bewahre.

Chamberlain habe die Lehre Vachers entstellt. Unter seinem Einfluß habe sich das Alldeutschtum zum Rassentum entwickelt, mit Hilfe des preußischen Adels hugenottischen Ursprungs (!).

Die Überlegenheit der nordischen Rasse, klagte Vacher, sei vorhanden, aber man dürfe sie nicht mit Faustschlägen beweisen wollen.

Richard Wagner habe ihm ein Exemplar von Gobineaus „Essai sur l'inégalité des races“ gegeben. Hitler sei militärisch abgeirrt, sonst sei alles gut bei ihm.

Die Hauptforderung der Rassenscheidung sei: die Fortpflanzung der Unerwünschten verhindern, die Fortpflanzung der Erwünschten vervielfachen, und so die Rassenreinheit sichern.

Die Gleichheit der Menschen sei ein Irrtum, an dem das Christentum verantwortlich sei. Die Rassen-

„Reise am Ende der Nacht“ bekanntlich den Goncourt-Preis nicht erhielt.

Der Schriftsteller Lucien Descaves hatte wegen dieser Fehlentscheidung die Tür zugeschlagen. Auch äußerte er, daß er nicht geglaubt habe, er müsse in das Restaurant an der Place Gaillon, an der der Preis verteilt wird, „durch die Küche“ eintreten.

Dorgelès war gegen Céline. Der Beklagte Sieard bezeichnete ihn daraufhin als Meuchelmörder und ihn und den ehrenwerten Rosny den Aelteren als käufliche Subjekte. Der Goncourt-Preis, sagte er, sei verauktioniert worden.

Die beiden Beleidigten zitterten heftig vor Gericht.

Für den Türen-Zuschlager Descaves, der sich krank meldete, erschien dessen Sohn und sagte, sein Vater sei über die Jury sehr enttäuscht gewesen, weil diese umgefallen sei.

Der Präsident las aus dem Testamente Edmonds de Goncourt vor, daß der Preis hauptsächlich Jugendermütern solle.

Dorgelès erwiderte aber, die Akademie sei unabhängig. Es ging auch weiter heiß her. Nach einem großen Plädoyer für den feurigen 23jährigen Beleidiger Sieard sagte Dorgelès, daß er den Meuchelmörder und die anderen Dinge hinnehmen wolle, wenn die beiden, darunter sein alter Gra-

## BRIEFKASTEN

**Von den.** Sie schreiben uns: „Ich las in der „Deutschen Freiheit“ (9. 12.) die Reuegerungen des Cham-Überlieferers Siegfried Trebitsch über Schwabs neues Stück „On the Road“. Die Auffassung Trebitschs, daß das Stück beweise, Schwab rüde vom Faschismus ab, ist doch reichlich optimistisch. Schwab scheint sich dort so offen zum „Faschismus“ zu stellen, daß man ihn nicht anders als einen Faschisten bezeichnen kann. Seine Verachtung dem „bunnen“ Volke gegenüber ist ungeheuer groß. Stalin und Mussolini haben seinem Versen allerdings gleich nahe. Es scheint, als ob Trebitsch ihm als Selbstverleugung gelte. Auch der Name Hitler fällt einmal während des Stückes, in durchaus lobendem Zusammenhang.“ — Wir neigen Ihrer Auffassung zu. Schwab, in seine Parabolien selbstverleibt, läßt an, nicht nur mit Meinungen zu spielen, sondern sie auch zu verrotten. Es gibt gefährliche Situationen, wo man die Grenzen nicht mehr vertritt, wo man Kultur bewahren und Partei ergreifen muß. Schwab als offener Faschist wäre uns einbüßlich und ästhetisch lieber als der zweideutige Voltigeur mit der Liebe zur „Faschismus“, die auf dem Thron der Unmenslichkeit im geliebten Individualitätshimmel die Welten des Dichters entgegennimmt.

**Abraham.** Ja, mit der Zeit geschehen manchmal merkwürdige Dinge. Wir haben damit eigenartige Erfahrungen gemacht. Trotz größter Sicherungen sind Briefe verloren gegangen, während andere, bei denen nicht die geringsten Vorkehrungsmaßnahmen angewandt wurden, glatt und ohne Kontrolle postierten. Ihren Kuffen über die deutsche Situation werden wir gerne mit einigen Ratschlägen bringen. Das die „Deutsche Freiheit“ in der Schweiz verboten sei, ist selbstverständlich nicht richtig. Man hat sie nur in den Bundesländern der Schweiz verboten, unterliegt und an den offiziellen Zeitungsstellen der Grenzabnahme soll sie nicht verkauft werden. Es versteht sich von selbst, daß diese vielbeachtete Verfügung zu einer erneuten Steigerung unserer Auflage in der Schweiz geführt hat. Gräpe.

**O. F. Strohburg.** Vielen Dank für die Einwendung. Wir werden die Urliste über die Verhaftung des Mannheimer Rabbiners nachprüfen. Auch wir sind der Auffassung, daß die amtlichen Angaben der Wahrheit nicht entsprechen.

**Kunze.** Es ist bei den meisten derartigen Briefen unmöglich, auch nur die Ordnumen oder das Gebiet näher zu bezeichnen, von den Verleurnennamen ganz zu schweigen. Die Geheime Staatspolizei ließ uns mit der größten Aufmerksamkeit. Sie verliert nicht nur solche Briefschreiber durch Schwab als unbedeutend zu wachen, sondern bemüht sich auch, Anhaltspunkte für das Weiterleben von illegalen Organisationen zu finden.

**O. F. Strohburg.** Es ist richtig, daß Paul Vöbe aus der Post entlassen ist, und zwar seit dem 21. Oktober. Er lag zuletzt im Vollzeitsgefängnis zu Berlin. Briefhandel wurde Vöbe nicht. Er hat die lange Post selbst überhanden. Wir haben die Postentlastung bisher nicht veröffentlicht, weil solche Nachrichten erfahrungsgemäß den Entlassenen manchmal Schaden, auch wenn sie selbst an den Pressestellen ganz unschuldig sind. Wo sich Vöbe jetzt aufhält, wissen wir nicht. Schon im Frühjahr hat er seinen Entschluß kundgetan, unter keinen Umständen über die Grenze zu gehen.

Für den Gesamtinhalt verantwortlich: Johann Vög in Dabweller; für Anfertigung: Otto Rubin in Saarbrücken; Rotationsdruck und Verlag: Verlag der Volkstimme GmbH, Saarbrücken 2, Schützenstraße 2.

**Wilhelm Herzog**

**Der Kampf einer Republik**

Die Affaire Dreyfus  
1000 Seiten, 150 Abbildungen, Leinen Fr. 9.50

Dieses Buch geschrieben zu haben — nach langem, eingehenden Quellenstudium — ist ein großes Verdienst um die Menschlichkeit und vor allem um das Recht, das von den Menschen gehütet werden muß ... Volkrecht, Zürich

**Europa-Verlag Zürich**

**An- und Verkauf**

zentraleuropäischer und südamerikanischer Devisen Effekten und

**REICHSMARK**

durch das Bankhaus

**Georges Perles & P. Michel**

34 RUE LAFFITTE, PARIS IX  
TELEFON TAUBOUT 98-40 815 45

**Walther Rode**

**Deutschland ist Caliban**

Streitschriften und Pamphlete  
Kartonierte Fr. 3.— Leinen Fr. 4.—

So treffend und einzigartig verblüffend kann nur der meistgefürchtete und meistgesuchte Verteidiger Wiens schreiben.

**Europa-Verlag Zürich**